Nr. 60 Montag, den 14. März 1938 112. Jahrgang

Der Gesellschafter

Nationalsozialistische Tageszeitung

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig. Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Postschließfach Nr. 55

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gesellschafter" Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postscheckkonto: Amt Stuttgart Nr. 5113 Girokonto 95 Kreissparkasse Nagold. In Konkursfällen oder Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlaß hinfällig

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1.50 durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließl. 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustell-Gebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprecher Nr. 429

Oesterreich gehört zu Deutschland!

Gewaltiger Siegeszug durch Oesterreich / Die deutschen Truppen in allen Dörfern und Städten sowie in Wien mit unbeschreiblichem Jubel empfangen / Adolf Hitler wird mit tosender Begeisterung gefeiert

Am 10. April die Abstimmung über den Anschluß

Das österreichische Bundesheer wurde ein Bestandteil der deutschen Wehrmacht

Weltgeschichte in drei Tagen

✱ Ereignisse von weltgeschichtlicher Bedeutung erfüllen die drei Tage vom 11. bis 13. März 1938. So bedeutsam und tiefgreifend sind ihre Auswirkungen, daß sie uns erst allmählich zum Bewußtsein kommen. Ein tausendjähriger Traum hat sich erfüllt: Groß-Deutschland ist Wirklichkeit geworden. Im Geiste lassen wir nochmals die großen Ereignisse dieser drei Tage an uns vorüberziehen.

In den Abendstunden des Freitag erklärt Schuschnigg, der Verräter an der deutschen Sache, bedroht von der zornigen Empörung des deutschen Volkes in Oesterreich, seinen Rücktritt. Der Bundespräsident ernennt Dr. Seyß-Inquart zum Bundeskanzler. In einem Telegramm richtet der neue Bundeskanzler an den Führer die Bitte, durch Entsendung deutscher Truppen die Ruhe und Ordnung in Oesterreich wieder herzustellen. Noch am selben Abend verkündet er die Zusammensetzung des neuen österreichischen Kabinetts. Damit hat der Nationalsozialismus in Oesterreich die Macht übernommen.

Am Samstag, dem 12. März, morgens um 8 Uhr, überschreiten als erste deutsche Truppen Gebirgsjäger bei Scharnitz, in der Nähe von Mittenwald, die österreichische Grenze, von unbeschreiblichem Jubel als Befreier und Freunde begrüßt. Wenige Zeit später marschierten an allen Grenzübergängen deutsche Soldaten in Oesterreich ein, während Geschwader der deutschen Luftflotte über Wien kreisten. Um 12 Uhr mittags verkündet Dr. Goebbels im Rundfunk die Proklamation des Führers, in der dieser den Verrat Schuschniggs brandmarkt, die Ereignisse klärt, die zum 11. März führten und eine wirkliche Volksabstimmung in Oesterreich ankündigt. Nachmittags um 15.30 Uhr überschreitet Adolf Hitler bei Braunau die österreichische Grenze und spricht, von Bundeskanzler Dr. Seyß-Inquart begrüßt, vom Rathaus-Balkon in Linz aus zum erstenmal in einem freien deutschen Oesterreich. Das österreichische Volk grüßt in ihm seinen Befreier mit unbeschreiblicher Begeisterung. Seine Weiterfahrt nach Wien ist ein Triumphzug, wie er in der Geschichte einzig dasteht. Samstag nachmittag erreichen die ersten deutschen Truppen die Brennergrenze, wo zwischen dem deutschen und dem italienischen Truppenkommandeur kameradschaftliche Begrüßungsworte gewechselt werden.

Am Samstagabend strömen, soweit die deutsche Zunge klingt, in Oesterreich, wie auch im Reich, Millionen deutscher Volksgenossen zu Freuden- und Dankes-Kundgebungen zusammen, in denen das Echo des weltgeschichtlichen Ereignisses widerhallt.

In den ersten Morgenstunden des Sonntag, um 2.30 Uhr, treffen die ersten deutschen Truppen, eine Aufklärungsabteilung des Kraftradschützen-Bataillons aus München in Wien ein, wo sie mit stürmischem Jubel empfangen werden. Im Laufe des Sonntagvormittag sendet der Führer von Linz aus an den Duce ein Telegramm, dessen Wortlaut in die Geschichte eingehen wird. Es ist ein Ausdruck der Freundschaft und des Dankes für die verständnisvolle Haltung Italiens, das die Vorgänge in Oesterreich als einen klaren Ausdruck des Volkswillens bezeichnete und einen französischen Antrag auf Vereinbarung einer Aktion ablehnte. Am Sonntagvormittag umreist Generalfeldmarschall Göring, den der Führer mit seiner Vertretung beauftragt hatte, in der Berliner Staatsoper in einer großen politischen Rede zum Helden-Gedenktag Deutschlands Stellung in der Welt.

Seine Krönung erfährt der Sonntag durch die Verkündung des österreichischen Bundesverfassungsgesetzes, das gleichzeitig als deutsches Reichsgesetz erklärt wurde, wonach Oesterreich ein Land des Deutschen Reiches ist, das österreichische Bundesheer unter den Befehl des Führers tritt und am 10. April in einer Volksabstimmung das deutsche Volk in Oesterreich seinem innersten Wollen, Fühlen und Denken Ausdruck geben wird. Wie dieser Wille lauten wird, wissen wir schon heute: Ein Volk, ein Führer, ein Reich!

Gesetz über die Wiedervereinigung Oesterreichs mit Deutschland

Wien, 13. März. Amtlich wird verlautbart: Heute ist folgendes Bundesverfassungsgesetz verlautbart worden:

Auf Grund des Artikels 3 Absatz 2 des Bundesverfassungsgesetzes über außerordentliche Maßnahmen im Bereich der Verfassung BGB. I Nr. 255/1934 hat die Bundesregierung beschlossen:

Artikel 1: Oesterreich ist ein Land des Deutschen Reiches.

Artikel 2: Sonntag, den 10. April 1938, findet eine freie und geheime Volksabstimmung der über 20 Jahre alten deutschen Männer und Frauen Oesterreichs über die Wiedervereinigung mit dem Deutschen Reich statt.

Artikel 3: Bei der Volksabstimmung entscheidet die Mehrheit der abgegebenen Stimmen.

Artikel 4: Die zur Durchführung und Ergänzung dieses Bundesverfassungsgesetzes erforderlichen Vorschriften werden durch Verordnung getroffen.

Artikel 5: 1. Dieses Bundesverfassungsgesetz tritt am Tage seiner Kundmachung in Kraft. 2. Mit der Vollziehung dieses Bundesverfassungsgesetzes ist die Bundesregierung betraut.

Seyß-Inquart, Glaise-Horstenau, Wolff, Hueber, Menghin, Jury, Neumayer, Reinthaler, Fischböck.

Das verfassungsmäßige Zustandekommen dieses Bundesverfassungsgesetzes wird beurkundet.

Seyß-Inquart, Glaise-Horstenau, Wolff, Hueber, Menghin, Jury, Reinthaler, Fischböck.

Bundesgesetz wird Reichsgesetz

Berlin, 13. März. Reichsminister Dr. Goebbels gab Sonntag abend vor Vertretern der deutschen Presse die folgenden Gesetze und Verfügungen bekannt:

Gesetz über die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich vom 13. März 1938

Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

Artikel 1: Das von der österreichischen Bundesregierung beschlossene Bundesverfassungsgesetz über die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich vom 13. März 1938 wird hiermit deutsches Reichsgesetz. Die Artikel 1 bis V des deutschen Gesetzes haben denselben Wortlaut wie das österreichische Bundesverfassungsgesetz. Das deutsche Gesetz fährt dann fort:

Artikel 2: Das zur Zeit in Oesterreich geltende Recht bleibt bis auf weiteres in Kraft. Die Einführung des Reichsgesetzes in Oesterreich erfolgt durch den Führer und Reichskanzler oder den von ihm hierzu ermächtigten Reichsminister.

Artikel 3: Der Reichsminister des Innern wird ermächtigt, im Einvernehmen mit den beteiligten Reichsministern die zur Durchführung und Ergänzung dieses Gesetzes erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften zu erlassen.

Artikel 4: Das Gesetz tritt am Tage seiner Verkündung in Kraft.

Linz, den 13. März 1938.

Der Führer und Reichskanzler, der Reichsminister des Innern, der Reichsminister des Auswärtigen, Der Stellvertreter des Führers.

Bürckel kommissarischer Leiter der NSDAP in Oesterreich

Mit der Vorbereitung der Volksabstimmung beauftragt

Der Führer hat, wie die NSK. meldet, folgende Verfügung erlassen:

1. Ich erteile Gauleiter Bürckel, Saarpfalz, den Auftrag, die NSDAP. in Oesterreich zu reorganisieren.

2. Gauleiter Bürckel ist in dieser Eigenschaft als kommissarischer Leiter der NSDAP. von Oesterreich mit der Vorbereitung der Volksabstimmung betraut.

3. Ich habe Gauleiter Bürckel mit der Vollmacht ausgestattet, alle Maßnahmen zu ergreifen, oder anzuordnen, die zur verantwortlichen Erfüllung des erteilten Auftrages erforderlich sind.

Linz, 13. März 1938.

gez.: Adolf Hitler.

Die Erfüllung

Von Hans Dähn

In jubelnder, stolzer Freude sind alle deutschen Menschen Zeugen der Erfüllung unseres sehnlichsten Wunsches geworden: Deutsch-Oesterreich hat endlich seine Fesseln abgeworfen und dem reichsdeutschen Bruder die Hand für den Weg in eine bessere gemeinsame Zukunft gegeben. Oesterreich ist für immer ins Reich zurückgekehrt!

Was bedeuten Worte, wenn an die 80 Millionen Menschen ihren Jubelschrei vereinigen zu einem einzigartigen Dank an den Mann, der dies alles vollbrachte, der zum Vollstrecker eines gütigen Geschickes wurde! Was seit Jahrhunderten vielen königlichen und kaiserlichen Geschlechtern durchzuführen unmöglich war, das hat Adolf Hitler meisterlich geschaffen. Das Blutopfer deutscher und österreichischer Soldaten im Weltkrieg war nicht umsonst, das großdeutsche Reich ist in aller Macht und Stärke erstanden!

Die Gefolgsmänner unseres großen Führers haben viele schwere, aber auch erhabene Stunden miterlebt. Sie haben mit ihm das große Wunder der deutschen Einigung im Reiche erstritten. Mit blutendem Herzen sahen sie die Brüder über den Grenzen unter der Herrschaft volksfremder Gewalthaber leiden. Was Deutschland im letzten, erbitterten Existenzkampf abschüttelte, das vergewaltigte drüben erbarmungslos das deutsche Blut. Trotzdem haben sie ausgehalten, die Männer und Frauen in der entdeutschten Stadt Wien, die Bauern und Arbeiter Tirols, Vorarlbergs Kärntens, Steiermarks und aus dem Burgenlande. Sie gingen aufrecht in die Kerker, sie sahen dem Tod ins Angesicht um ihres deutschen Glaubens willen, sie kämpften weiter, auch wenn grau und trüb die Zukunft war, denn sie hatten das gleiche Blut in sich, wie der Mann, der vor langen Jahren aus ihrer Heimat auszog, um sie zu erobern!

Diese Bergbauern, Arbeiter, Angestellte, Beamte, diese pflichtbewußten deutschen Menschen erkannten ihre Aufgabe und harrten aus, auch wenn der Posten manchesmal verloren schien. Sie wußten, daß ihre Erde das größte Heiligtum des deutschen Führers in sich barg, das Grab seiner Eltern. Und heute wissen wir, daß Adolf Hitler nach dem ersten Gruß des befreiten Oesterreich an das Grab

Führer-Telegramm an den Duce

Linz, 13. März. Der Führer sandte am Sonntag an den Duce folgendes Telegramm:

„An seine Exzellenz den italienischen Ministerpräsidenten und Duce des faschistischen Italiens Benito Mussolini.

Mussolini, ich werde Ihnen dieses nie vergessen!

Adolf Hitler."

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

in Leonding ging, allein! — Nie hat ein Mensch größer seine Aufgabe erfüllt, als unser geliebter Führer.

So erleben wir Menschen im großdeutschen Raum die Erfüllung jahrhundertalter Sehnsüchte. In allen Städten und Dörfern, überall wo deutsche Menschen in der Welt wohnen, ein einziger grenzenloser Jubel. Staunend sieht die Mitwelt auf diese einzigartige Verbrüderung, denn sie kennen die Quellen nicht, die unserem Volke Stärke und Kraft geben. Was die Weltpresse über Deutschland und Oesterreich bislang berichtete, war — mit wenigen Ausnahmen — nur Lüge und Verfälschung, absichtliche Irreführung. Zu spät sehen deshalb die Genfer Demokraten den Untergang und völligen Verfall ihres Haß-Systems. Die Fesseln des Versailler Schandvertrags liegen zerbrochen, triumphierend hat sich ein einiges deutsches Volk aus den Trümmern des November-Verrats von 1918 erhoben. Aus all den tausenden spontanen Freudenkundgebungen im neuen Reich strömt der Dank an Adolf Hitler, der die starken Kräfte eines einigen Volkstums wieder erweckte, der den Weg zur Freiheit voranging und der die Zukunft des groß-deutschen Reiches formt und sichert.

Zwei elementare Lebensgesetze fanden in den Ereignissen der letzten Tage ihre sichtbare Bestätigung. Feigheit und Verrat haben ihren verdienten Lohn empfangen — Treue und Blutsverbundenheit brachen der Freiheit eine Gasse.

Die Vorgänge, die zum fluchhaften Durchbruch des 11. März 1938 führten, brauchen hier in ihren Einzelheiten nicht mehr erwähnt zu werden. Mit aller Eindringlichkeit haben wir sie miterlebt. In der Proklamation des Führers wurden die Hintergründe aller Welt klar aufgezeigt. Das letzte frevelhafte Betrugsmanöver des ehemaligen Repräsentanten der österreichischen Reaktion, Schuschnigg und seiner Figuren, scheiterte an dem Lebenswillen des deutschen Volkes in Oesterreich. Noch zu stark ist in unserer Erinnerung ein Heinrich Brüning und seine Kreaturen, als daß wir die österreichische Tragödie nicht verstanden hätten. Am Ballhausplatz in Wien waren dieselben trügerischen Kräfte tätig, die mit salbungsvoller Scheinheiligkeit jahrzehntelang gegen jeden Volkswillen regierten. Und als feige Flucht die letzte Tat dieser Exponenten eines dunklen Systems war, da trafen die deutschen Männer, die in letzter Sekunde das Steuer in die Hand nahmen, nur einen Trümmerhaufen an. Ihrem Hilferuf kam der Führer und das deutsche Volk zu Hilfe. Nicht länger sollten deutsche Menschen in qualvoller Ungewißheit leben. In beispielloser Herzlichkeit werden die Männer aus dem Reich umjubelt, denn die Knechtschaft und Bevormundung ist endgültig vorbei. In völlig freier Selbstbestimmung wird das deutsche Volk im deutschen Landesteil Oesterreich sein künftiges Schicksal wählen. Und wenn aus Millionen freien Herzen in Oesterreichs Gauen heute dem Führer das dankerfüllte „Heil" entgegenjubelt, so wissen wir und die Welt schon heute, daß das Großdeutsche Reich in Wirklichkeit schon erstanden ist!

Hinweggefegt sind wie leeres Stroh die sogenannten „Frontführer" und Jämmerlinge um Schuschnigg. Die wahrhaftige, blutvolle Front des Volkes ist an ihre Stelle getreten. Nur noch mit mitleidigem Lächeln vernehmen wir in diesen Stunden, die Weltgeschichte bedeuten, das nervöse Getue der Weltpresse, die, beschämt ob den Tatsachen, ihre Riesenblamage zu vertuschen versucht.

In völliger Unkenntnis der wahren Sachlage hat die englische und die französische Regierung Protest in Berlin erhoben. Die deutsche Regierung hat demgegenüber die Meinung vertreten, daß dieser Protest damals am Platze gewesen wäre, als entgegen den feierlichen Versprechungen Wilsons in Versailles das deutsche Volk in Oesterreich willkürlich und unbarmherzig gespaltet und an Dritte überantwortet wurde. Die Weltgeschichte aber ist bereits über papierene Proteste hinweggeschritten, ein verbrecherischer Separatismus — den auch wir im Reiche noch in bester Erinnerung haben — wurde verhindert. Gegen die Freiheit des deutschen Volkes, die von einer stählernen Wehr beschirmt wird, rennt durchsichtige Interessenpolitik vergebens an. Der Weg, der zum deutschen Frieden geführt hat, wurde so hart und opferreich erkämpft, daß auch die letzten Ränke vergebens sind.

In aufrichtiger Dankbarkeit gedenkt in dieser Stunde ganz Deutschland des italienischen Freundes. Nichts konnte besser den Gefühlen aller Menschen im Reiche Ausdruck geben als das Telegramm des Führers an den Duce: **Mussolini, ich werde Ihnen dieses nie vergessen!** Die treue Freundschaft, die beide Völker verbindet, hat in diesen Tagen eine sichtbare und großherzige Bestätigung gefunden. Der faschistische Staat, der einstens selbst hart genug um seine Einigung rang, hat vollstes Verständnis für die deutsche Einigung. — Mit Freude und Genugtuung vernehmen wir auch die vielen anderen verständigen Stimmen aus allen Ländern und Staaten, die wir an anderer Stelle zur Kenntnis bringen.

Ein neuer, lichter Tag ist für das gesamtdeutsche Volk angebrochen. Ueber der stolzen Freude der Stunde sehen wir die frohe und gemeinsame Arbeit am weiteren Aufbau unseres Reiches. Tief und schwer sind die Wunden, die internationale, verbrecherische Mächte in den deutschen Volkskörper geschlagen haben. Aber wir wissen, daß unser Volk die Kraft besitzt, alles Vergangene zu überwinden. Wir sehen immer vor uns das leuchtende Vorbild Adolf Hitlers und wir verspüren in uns die Sendung des Schicksals, das uns zur Aufgabe gestellt hat, mitzuarbeiten am großen Werk eines großen Volkes!

Der Führer in Linz

Begeisterungsstürme begrüßen ihn als Befreier / Seyß-Inquart dankt im Namen von Millionen Oesterreichern / Adolf Hitlers Bekenntnis

Linz, 13. März. Bundeskanzler Seyß-Inquart hielt bei der Ankunft des Führers in Linz eine Begrüßungsansprache, in der er gleichzeitig in feierlicher Form den Artikel 88 des Diktats von St. Germain, der die Selbständigkeit Oesterreichs beschränkt, als unwirksam erklärte. Der Bundeskanzler führte aus:

Mein Führer! In einem für das deutsche Volk in seinen Fernwirkungen für die Gestaltung der europäischen Geschichte bedeutsamen Augenblick begrüße ich und mit mir die ganze Heimat, Sie, mein Führer und Reichskanzler, zum ersten Male wieder in Oesterreich.

Sie, mein Führer, haben Volksnot und Volksleid als Sohn dieser Grenzmark erfahren. Aus diesem Wissen erwuchs in Ihnen der große Gedanke, alles einzusetzen, um das deutsche Volk aus dieser seiner schwersten Niederlage herauszuführen. Sie haben es herausgeführt! Sie sind der Führer der deutschen Nation im Kampf um Ehre, Freiheit und Recht!

Jetzt haben wir Oesterreicher uns für alle Zeit frei und offen, stolz und unabhängig zu dieser Führung bekannt, indem wir zugleich in feierlicher Weise den Artikel 88 des Friedensvertrages als unwirksam erklären!

Des Reiches gewaltige Wehr rückt unter dem Jubel Oesterreichs in unser Land ein. Oesterreichs Soldaten begrüßen deutsche Graue, nicht uns zum Trutz, sondern zur klaren und endgültigen Bestätigung, daß das deutsche Volk in seiner Gesamtheit angetreten ist, um deutsches Recht vor aller Welt zu sichern und für alle Zeiten zu schützen!

Mein Führer! Wir Oesterreicher danken Ihnen! Ich kann nur schlicht und als einfacher Mann, aber aus den Herzen von Millionen Oesterreichern sagen: Wir danken Ihnen! Wir haben immer mit Ihnen gekämpft in der Bestimmung und Haltung, die uns in dieser Grenzmark zukommt, ausdauernd bis zur äußersten Duldung. Ich glaube, wir haben bis zuletzt einen guten Kampf geführt. Jetzt aber grüßen wir Sie mit dem Jubel aller deutschen Herzen: Heil, mein Führer! — Die Ausführungen Seyß-Inquarts wurden immer wieder, nahezu nach jedem Satz von brausenden Zustimmungserklärungen unterbrochen.

„Der Tag des Bekenntnisses ist nahe!"

Im Anschluß an die Begrüßungsansprache des Bundeskanzlers Seyß-Inquart richtete der Führer folgende Worte an die in Linz versammelte Menge:

Deutsche! Deutsche Volksgenossen und -genossinnen! Herr Bundeskanzler! Ich danke Ihnen für Ihre Begrüßungsworte. Ich danke aber vor allem euch, die ihr hier angetreten seid, und die ihr Zeugnis ablegt dafür, daß es nicht der Wille und der Wunsch einiger weniger ist, dieses große volksdeutsche Reich zu begründen, sondern daß es der Wunsch und Wille des deutschen Volkes ist! (Langanhaltende Heil-Rufe.)

Möchten doch an diesem Abend hier einige unserer bekannten internationalen Wahrheitsforscher die Wirklichkeit nicht nur sehen, sondern später auch zugeben. Als ich einst aus dieser Stadt auszog, trug ich in mir genau dasselbe gläubige Bekenntnis, das mich heute erfüllt. Ermessen Sie meine innere Ergriffenheit, nach so langen Jahren dieses gläubige Bekenntnis zur Erfüllung gebracht zu haben. (Minutenlang jubeln die Massen dem Führer zu.)

Wenn die Vorsehung mich einst aus dieser Stadt heraus zur Führung des Reiches berief, **dann muß sie mir damit einen Auftrag erteilt** haben, und es kann nur ein Auftrag gewesen sein, meine teure Heimat dem Deutschen Reich wiederzugeben! (Unbeschreiblicher Jubel, minutenlang hindern unablässige Heil- und Dankrufe den Führer am Weitersprechen.) Ich habe an diesen Auftrag geglaubt, habe für ihn gelebt und gekämpft, und ich glaube, ich habe ihn jetzt erfüllt! Ihr alle seid Zeugen und Bürgen dafür!

Ich weiß nicht, an welchem Tage ihr gerufen werdet. Ich hoffe, es ist kein ferner. Dann habt ihr einzustehen mit eurem eigenen Bekenntnis, und ich glaube, daß ich vor dem ganzen deutschen Volk dann mit Stolz auf meine Heimat werde hinweisen können. (Minutenlange Rufe: Jawohl, ja, ja brausen über den weiten Marktplatz). Es muß dieses Ergebnis dann der Welt beweisen, daß jeder weitere Versuch, dieses Volk zu zerreißen, ein vergeblicher sein wird.

So, wie ihr dann verpflichtet sein werdet, für diese deutsche Zukunft euren Beitrag zu geben, so ist ganz Deutschland bereit, auch seinen Beitrag zu leisten. Und es leistet ihn schon am heutigen Tage! Sehen Sie in den deutschen Soldaten, die aus allen Gauen des Reiches in diesen Stunden einmarschieren, opferbereite und opfergesinnte Kämpfer für des ganzen großen deutschen Volkes Einheit, für des Reiches Macht, für seine Größe und für seine Herrlichkeit, jetzt und immerdar! Deutschland Sieg-Heil!

Die Ansprache des Führers wurde von immer neuen Beifallsstürmen unterbrochen. Es war, als ob er sich jeden neuen Satz seiner Rede erst erkämpfen müßte, so ungeheuer war der Jubel und die begeisterte Zustimmung dieser deutschen Menschen in Oesterreich. Nach der Ansprache des Führers werden spontan das Deutschland-Lied und das Horst-Wessel-Lied angestimmt, die die Menge mit erhobenem Arm singt. Das war der Gruß der Heimat an den Führer der Deutschen.

General von Bock Befehlshaber des österreichischen Bundesheeres

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat verfügt:

1. Die österreichische Bundesregierung hat soeben durch Gesetz die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich beschlossen. Die deutsche Reichsregierung hat durch ein Gesetz vom heutigen Tage diesen Beschluß anerkannt.

2. Ich verfüge auf Grund dessen: Das österreichische Bundesheer tritt als Bestandteil der deutschen Wehrmacht mit dem heutigen Tage unter meinen Befehl.

3. Mit der Befehlsführung der nunmehrigen deutschen Wehrmacht innerhalb der österreichischen Landesgrenzen beauftrage ich den General der Infanterie von Bock, Oberbefehlshaber der VIII. Armee.

4. Sämtliche Angehörige des bisherigen österreichischen Bundesheeres sind auf mich als ihren Obersten Befehlshaber unverzüglich zu vereidigen. General der Infanterie von Bock trifft sofort die notwendigen Anordnungen. gez. Adolf Hitler.

Dr. Skubl ist zurückgetreten

Wien, 13. März. Major a. D. Hubert Klausner, der Landesleiter der NSDAP. in Oesterreich, wurde zum Bundesminister für die politische Willensbildung, Gruppenführer der SS Dr. Kaltenbrunner, Pg. Ministerial-Sekretär Dr. jur. Dr. phil. Friedrich Wimmer und der Führer des nationalsozialistischen Soldatenbundes, Oberst Maximilian Angelis zu Staatssekretären ernannt. Staats-Sekretär Dr. Skubl ist von seinem Posten als Staats-Sekretär des Sicherheitswesens zurückgetreten.

Weitere Ernennungen

Landeshauptmann von Ober-Oesterreich wurde Gauleiter August Eigruber. Sein Stellvertreter ist Karl Breitenthal. Der bisherige Landeshauptmann, Dr. Gleißner, hat seine Geschäfte bereits übergeben. Kommissarischer Bürgermeister von Linz ist Kreisleiter Sepp Wolfersdorfer. Gauleiter Christoph wurde Landeshauptmann in Tirol, sein Stellvertreter: Landesstatthalter Dr. Knöpfler. Sicherheitsdirektor für Tirol wurde SS-Standartenführer Fleiß. Der frühere stellvertretende Gauleiter von Tirol, Dr. Franzelin, wurde Polizeipräsident von Innsbruck, während Rechtsanwalt Dr. Denz zum Bürgermeister der Stadt ernannt wurde. Landes-Regierungsrat von Pawlowski, hat die kommissarische Leitung der Hoheitsverwaltung Kärntens übernommen und betraute mit der Leitung der Geschäfte den früheren Landes-Direktor Wolfegger.

Italiens Zustimmung

Der Beschluß des Großen Faschistischen Rates / Der Antrag Frankreichs auf „gemeinsame Aktion" abgelehnt

Rom, 12. März. Der Große Rat des Faschismus hat in seiner Nachtsitzung vom Samstag auf Sonntag nach Entgegennahme des Berichtes des Außenministers über die Vorgänge in Oesterreich eine Entschließung gefaßt, in der zunächst festgestellt wird, daß die österreichische Bundesregierung die italienische Regierung über die Ergebnisse der Zusammenkunft in Berchtesgaden und der darauf erfolgten Initiativen erst nachträglich unterrichtet habe.

Auf jeden Fall sei die italienische Regierung ihrerseits aus begreiflichen Gründen entschlossen, sich in keiner Form in die innere Politik und die Entwicklung einer Bewegung nationalen Charakters einzumischen, deren logischen Ausgang man leicht voraussehen konnte.

Im einzelnen besagt die Entschließung sodann folgendes: „In ganz besonderer Weise betont der Große Rat, daß der von Bundeskanzler Schuschnigg plötzlich angesetzte Volksentscheid von der italienischen Regierung nicht nur nicht nahegelegt, sondern glatt abgeraten worden war, soweit sie davon Kenntnis erhalten hatte, und zwar sowohl wegen des Verfahrens wie wegen des Inhalts und der Form. Der Große Rat betrachtet die Vorgänge in Oesterreich als das Ergebnis einer bereits im voraus vorhanden gewesenen Sachlage und als den klaren Ausdruck der Gefühle und des Willens des österreichischen Volkes, die in unzweideutiger Weise durch die machtvollen Kundgebungen bestätigt worden sind, mit denen diese Ereignisse begrüßt wurden.

Außerdem nimmt der Großrat davon Kenntnis, daß die faschistische Regierung den französischen Antrag auf Vereinbarung einer Aktion abgelehnt hat, einer Aktion, die, da sie ohne Grundlage und ohne Ziel war, nur dazu beigetragen hätte, die internationale Lage noch schwieriger zu gestalten, und stimmt den von der faschistischen Regierung gegenüber den österreichischen Ereignissen befolgten Richtlinien zu, die von einer realistischen Bewertung der Lage in bezug auf die nationalen italienischen Interessen ausgehen."

Die Entschließung des Großen Rates des Faschismus ist Samstag nacht im Palazzo Venezia vom Minister für Volksbildung, Alfieri, in feierlicher Weise vor den gemeinsam einberufenen italienischen und ausländischen Journalisten verlesen worden.

Die Neugestaltung Oesterreichs

Der Rundfunk umorganisiert / Die Führer von DAF und SA ernannt

Wien, 13. März. Im Zuge der politischen Neugestaltung Oesterreichs wurden noch folgende wichtige Veränderungen getroffen:

Die volkspolitischen Referate haben zu bestehen aufgehört. Die bisherigen volkspolitischen Referenten unter Leitung von Dr. Walter Pembaur sind beauftragt, die Wiedergutmachung von Schäden, die die Nationalsozialisten erlitten haben, zu organisieren.

Das Exekutivkomitee der Ravag wird abberufen. Mit der kommissarischen Leitung wird Dr. Franz Pesendorfer betraut, mit der künstlerischen Leitung und Programmgestaltung Dr. Ernst Gautebrück. Der österreichische Rundfunk wurde der Hauptabteilung 7 Propaganda der Landesleitung Oesterreich der NSDAP. angegliedert. Er erkennt die Größe der Stunde, die Ostmarkdeutsche mit den Brüdern im Reich eint, und wird von nun an mit den reichsdeutschen Sendern in treuer Kameradschaft zusammenarbeiten.

Der Führer der Oesterreichischen Nationalsozialisten, Landesleiter Major Hubert Klausner, hat den Parteigenossen Joseph Nemetz zum Führer der DAF. in Oesterreich ernannt. Er ist beauftragt, die kommissarische Leitung des Gewerkschaftsbundes zu übernehmen und die bisherige soziale Arbeitsgemeinschaft (SAG.) zu liquidieren.

Die Landesleitung Oesterreich der NSDAP. hat ihren Sitz in die Räume des früheren Hauses der Vaterländischen Front verlegt. Im Amt des Landesleiters führen Pg. Globotschnigg das Stabsamt, Pg. Dr. Rainer das Politische Amt.

Die Obergruppe der SA. in Oesterreich wird nach Mitteilung der Landesleitung Oesterreich der NSDAP. sofort von Oberleutnant a. D. Dr. Lukesch geführt.

Miklas ist zurückgetreten

Wien, 13. März. Amtlich wird mitgeteilt: „Der Bundespräsident hat auf Ersuchen des Bundeskanzlers mit Schreiben vom 13. März seine Funktionen zurückgelegt. Hiermit gehen gemäß Artikel 77 Punkt 1 der Verfassung 1934 seine Obliegenheiten auf den Bundeskanzler Dr. Seyß-Inquart über".

Das Goldene Ehrenzeichen für Papen

Linz, 13. März. Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet: Der Führer hat den Botschafter Franz von Papen in Würdigung seiner wertvollen Mitarbeit in die NSDAP. aufgenommen und ihm das Goldene Ehrenzeichen verliehen.

Der österreichische Gesandte in Sofia ließ auf dem Gesandtschaftsgebäude die Hakenkreuzflagge des Deutschen Reiches hissen. Diese Anordnung hat bei der Bevölkerung der bulgarischen Hauptstadt stärksten Eindruck gemacht.

Der Reichsaußenminister in Berlin

Berlin, 13. März. Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, hat mit seiner Begleitung London am Sonntag im Flugzeug verlassen und sich nach Berlin zurückbegeben, wo er am Abend eintraf.

Göring mit der Vertretung des Führers beauftragt

Berlin, 13. März. Der Führer hat für die durch die Ereignisse notwendig gewordene Zeit seiner Abwesenheit von Berlin Generalfeldmarschall Göring mit seiner Vertretung beauftragt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Feierliche Proklamation des Führers

Adolf Hitler kündigt freie Volksabstimmung für das deutsche Volk in Oesterreich an

Er brandmarkt den Verrat / Wir dulden keine Deutschen-Verfolgungen

Berlin, 12. März. Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Samstagvormittag um 11 Uhr im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda die Vertreter der gesamten ausländischen Presse in Berlin, um ihnen die Proklamation des Führers zur Kenntnis zu bringen und über einige im Zusammenhang mit den Ereignissen der letzten 24 Stunden stehenden Fragen Erklärungen abzugeben. Der Minister wandte sich besonders gegen eine Reihe von Lügen, die in der Auslandspresse Eingang gefunden hatten. Um 11.30 Uhr konnten die Hauptschriftleiter der deutschen Zeitungen aus dem Munde des Ministers die Erklärung des Führers vernehmen, die große Begeisterung und stürmischen Beifall auslöste. Um 12 Uhr mittags verlas Reichsminister Dr. Goebbels über alle deutschen Sender und eine große Zahl von Sendern des Auslandes, darunter Oesterreich, Italien, Ungarn, Uruguay, Brasilien, Drahtfunk Schweiz und die deutschen Kurzwellensender mit Richtstrahlern, die von der ganzen Welt mit Spannung erwartete Proklamation des Führers, die folgenden Wortlaut hat:

Deutsche! Mit tiefem Schmerz haben wir seit Jahren das Schicksal unserer Volksgenossen in Oesterreich erlebt. Eine ewige geschichtliche Verbundenheit, die erst durch das Jahr 1866 gelöst wurde, im Weltkriege aber eine neue Besiegelung erfuhr, fügt Oesterreich seit jeher ein in die deutsche Volks- und Schicksalsgemeinschaft. Das Leid, das diesem Lande erst von außen und dann im Innern zugefügt wurde, empfanden wir als unser eigenes, so wie wir umgekehrt wissen, daß für Millionen Deutsch-Oesterreicher das Unglück des Reiches die Ursache der gleichen Bekümmernis und Teilnahme war!

Brutalste Mittel des Terrors

Als in Deutschland die Nation dank dem Siege der nationalsozialistischen Idee wieder den Weg zu dem stolzen Selbstbewußtsein eines großen Volkes fand, begann in Oesterreich eine neue Leidenszeit bitterster Prüfungen. Ein Regime, dem jeder legale Auftrag fehlte, versuchte seine von der überwältigenden Mehrheit des österreichischen Volkes abgelehnte Existenz durch brutalste Mittel des Terrors, der körperlichen und wirtschaftlichen Züchtigung und Vernichtung aufrecht zu erhalten. So konnten wir es als großes Volk erleben, daß mehr als sechs Millionen Menschen unserer eigenen Herkunft von einer ziffernmäßig kleinen Minorität unterdrückt wurden, die es einfach verstanden hatte, sich in den Besitz der hierzu notwendigen Machtmittel zu bringen. Der politischen Entrechtung und Knebelung entsprach ein wirtschaftlicher Verfall, der in furchtbarem Gegensatz stand zur Blüte des neuen Lebens in Deutschland.

Wer konnte es diesen unglücklichen Volksgenossen verdenken, daß sie ihre Blicke sehnsüchtig nach dem Reich richteten! Nach jenem Deutschland, mit dem ihre Vorfahren durch so viele Jahrhunderte verbunden waren, mit dem sie einst im schwersten Kriege aller Zeiten Schulter an Schulter fochten, dessen Kultur ihre Kultur war, zu der sie selbst auf so vielen Gebieten höchste eigene Werte beigesteuert hatten? Diese Gesinnung unterdrücken, hieß nichts anderes, als hunderttausende Menschen zu tiefstem Seelenleid verdammen.

Allein, wenn vor Jahren dieses Leid noch geduldig ertragen wurde, dann war mit dem steigenden Ansehen des Reiches der Wille, die Unterdrückung zu beseitigen, immer heftiger geworden.

Oesterreichs Machthaber wurden gewarnt

Deutsche! Ich habe in den letzten Jahren versucht, die früheren Machthaber in Oesterreich vor diesem ihrem Wege zu warnen. Nur ein Wahnwitziger konnte glauben, durch Unterdrükkung und Terror den Menschen die Liebe zu ihrem angestammten Volkstum auf die Dauer rauben zu können. Die europäische Geschichte beweist es, daß in solchen Fällen nur ein um so größerer Fanatismus gezüchtet wird. Dieser Fanatismus zwingt dann die Unterdrücker, zu immer schärferen Methoden der Vergewaltigung zu greifen, und diese wieder steigern den Abscheu und den Haß der davon Betroffenen.

Ich habe weiter versucht, die dafür verantwortlichen Machthaber zu überzeugen, daß es auf die Dauer aber auch für eine große Nation unmöglich, weil unwürdig ist, fortgesetzt zusehen zu müssen, wie Menschen gleicher Volkszugehörigkeit nur wegen ihrer Abstammung oder ihrem Bekenntnis zu diesem Volkstum oder wegen ihrer Verbundenheit mit einer Idee unterdrückt, verfolgt und eingekerkert werden. Ueber 40 000 Flüchtlinge hat allein Deutschland bei sich aufnehmen müssen, 10 000 andere sind in diesem kleinen Lande durch die Gefängnisse, Kerker und Anhaltelager gewandert, Hunderttausende sind an den Bettelstab gebracht worden, sind verelendet und verarmt. Keine Nation der Welt würde auf die Dauer diese Zustände an ihrer Grenze dulden können, außerdem, sie verdiente es nicht anders, als selbst mißachtet zu werden!

Bruch des Juli-Abkommens

Ich habe mich im Jahre 1936 bemüht, irgendeinen Weg zu finden, der die Aussicht bieten konnte, die Tragik des Schicksals dieses deutschen Bruderlandes zu mildern, um so vielleicht zu einer wirklichen Aussöhnung gelangen zu können. Das Abkommen des 11. Juli wurde aber nur unterzeichnet, um im nächsten Augenblick schon wieder gebrochen zu werden. Die Rechtlosigkeit der überwältigenden Mehrheit war geblieben, ihre unwürdige Stellung als Paria in diesem Staate wurde in nichts behoben. Wer sich zum deutschen Volkstum offen bekannte, blieb verfolgt, ganz gleich, ob er nationalsozialistischer Straßenarbeiter oder alter verdienter Heerführer des Weltkrieges war.

Ich habe nun noch ein zweites Mal versucht, eine Verständigung herbeizuführen. Ich bemühte mich, dem Repräsentanten dieses Regimes, der mir selbst als dem vom deutschen Volk gewählten Führer ohne jedes eigene legitime Mandat gegenüberstand; ich bemühte mich, ihm verständlich zu machen, daß dieser Zustand auf die Dauer unhaltbar sein würde, da die steigende Empörung des österreichischen Volkes nicht mit steinerner Geduld ewig niedergehalten werden könnte, daß hier von einem gewissen Augenblick an dies auch für das Reich untragbar sein würde, einer solchen Vergewaltigung noch länger stillschweigend zuzusehen.

Denn wenn heute schon koloniale Lösungen von Fragen des Selbstbestimmungsrechtes der betreffenden niederen Völkerschaften abhängig gemacht werden, dann ist es unerträglich, daß 6,5 Millionen Angehörige eines alten und großen Kulturvolkes durch die Art seines Regimes praktisch unter diese Rechte gestellt sind.

Hinterhältiger Wahlbetrugs-Versuch

Ich wollte daher in einem neuen Abkommen erreichen, daß in diesem Lande allen Deutschen die gleichen Rechte zugewiesen und die gleichen Pflichten auferlegt würden. Es sollte diese Abmachung eine Erfüllung sein des Vertrages vom 11. Juli 1936.

Wenige Wochen später mußten wir leider feststellen, daß die Träger der damaligen österreichischen Regierung nicht daran dachten dieses Abkommen sinngemäß zu erfüllen. Um aber für ihre fortgesetzten Verletzungen der gleichen Rechte der österreichischen Deutschen sich ein Alibi zu verschaffen, wurde nun ein Volksbegehren ersonnen, das bestimmt war, die Mehrheit dieses Landes endgültig zu entrechten! Die Modalitäten dieses Vorganges sollten einmalige sein. Ein Land, das seit vielen Jahren überhaupt keine Wahl mehr gehabt hat, dem alle Unterlagen für die Erfassung der Wahlberechtigten fehlen, schreibt eine Wahl aus, die innerhalb von knapp dreieinhalb Tagen stattfinden soll. Es gibt keine Wählerlisten, es gibt keine Wählerkarten. Es gibt keine Einsichtnahme in die Wahlberechtigung, es gibt keine Verpflichtung zur Geheimhaltung der Wahl, es gibt keine Garantie für die unparteiische Führung des Wahlaktes, es gibt keine Sicherheit für die Auszählung der Stimmen usw. Wenn dies die Methoden sind, um einem Regime den Charakter der Legalität zu geben, dann waren wir Nationalsozialisten im Deutschen Reich 15 Jahre lang nur Narren gewesen. Durch hundert Wahlkämpfe sind wir gegangen und haben uns mühselig die Zustimmung des deutschen Volkes erobert.

Als mich der verewigte Herr Reichspräsident endlich zur Regierung berief, war ich der Führer der weitaus stärksten Partei im Reich. Ich habe seitdem immer wieder versucht, mir die Legalität meines Daseins und meines Handelns vom deutschen Volk bestätigen zu lassen, und sie wurde mir bestätigt. Wenn dies aber die richtigen Methoden sind, die Herr Schuschnigg anwenden wollte, dann war auch die Abstimmung im Saargebiet einst nur eine Schikane eines Volkes, dem man die Heimkehr in das Reich erschweren wollte.

Wir sind hier aber einer anderen Meinung! Ich glaube, wir dürfen alle stolz darauf sein, daß wir gerade auch anläßlich dieser Abstimmung im Saargebiet in so unanfechtbarer Weise vom deutschen Volk das Vertrauen erhalten haben.

Gegen diesen einzig dastehenden Versuch eines Wahlbetruges hat sich endlich das deutsche Volk in Oesterreich selbst erhoben.

Wenn aber dieses Mal das Regime es nun wieder beabsichtigte, mit brachialen Mitteln die Protestbewegung einfach niederzuschlagen, dann konnte das Ergebnis nur ein neuer Bürgerkrieg sein.

Das Deutsche Reich duldet es aber nicht, daß in diesem Gebiet von jetzt an noch Deutsche verfolgt werden, wegen ihrer Zugehörigkeit zu unserer Nation oder ihrem Bekenntnis zu bestimmten Auffassungen. Es will Ruhe und Ordnung!

Ich habe mich daher entschlossen, den Millionen Deutschen in Oesterreich nunmehr die Hilfe des Reiches zur Verfügung zu stellen.

Seit heute morgen marschieren über alle Grenzen Deutsch-Oesterreichs die Soldaten der Deutschen Wehrmacht. Panzertruppen, Infanteriedivisionen und die SS-Verbände auf der Erde und die deutsche Luftwaffe im blauen Himmel werden — selbst gerufen von der neuen nationalsozialistischen Regierung in Wien — der Garant dafür sein, daß dem österreichischen Volk nunmehr endlich in kürzester Frist die Möglichkeit geboten wird, durch eine wirkliche Volksabstimmung seine Zukunft und damit sein Schicksal selbst zu gestalten. Hinter diesen Verbänden aber steht der Wille und die Entschlossenheit der ganzen deutschen Nation.

Ich selbst als Führer und Kanzler des deutschen Volkes werde glücklich sein, nunmehr wieder als Deutscher und freier Bürger jenes Land betreten zu können, das auch meine Heimat ist. Die Welt aber soll sich überzeugen, daß das deutsche Volk in Oesterreich in diesen Tagen Stunden seligster Freude und Ergriffenheit erlebt. Es sieht in den zu Hilfe gekommenen Brüdern die Retter aus tiefster Not!

Es lebe das Nationalsozialistische Deutsche Reich! Es lebe das Nationalsozialistische Deutsch-Oesterreich!

Berlin, den 12. März 1938.

gez. Adolf Hitler.

Wien an den Lautsprechern

Die Proklamation des Führers und Reichskanzlers wurde von allen österreichischen Sendern übertragen. Ueberall, wo es überhaupt nur Rundfunkapparate gab, versammelten sich die deutschen Volksgenossen in Oesterreich und lauschten atemlos der historischen Erklärung des Führers aller Deutschen. Nachdem Dr. Goebbels die Verlesung der Erklärung beendet hatte, wurde das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied mit größter Ergriffenheit mitgesungen.

Der Führer am Grabe seiner Eltern

Ergreifendes Erlebnis auf dem Friedhof von Leonding

Linz, 13. März. Der Führer besuchte am Sonntagmittag in dem nur wenige Kilometer von Linz entfernt liegenden Leonding auf dem Friedhof das Grab seiner Eltern.

Dieser Aufenthalt des Führers am Grab seiner Eltern auf dem Friedhof von Leonding bei Linz war für alle Zeugen dieser Stunde ein tief ergreifendes unvergeßliches Erlebnis. Eben noch wurde der Führer auf der kilometerlangen Straße von Linz bis Leonding von dem Jubel und der Begeisterung der unübersehbaren Menge umtost, aber von der Nähe des Friedhofes ab machte diese Begeisterung einem würdigen, ehrfurchtsvollen Schweigen Platz. Mit erhobener Rechten säumten hier die Volksgenossen auf dem letzten Teil der Fahrt zu beiden Seiten die Straße.

Der Führer betrat nur mit seiner engsten Begleitung den Friedhof und begab sich allein an das Grab seiner Eltern, wo er Blumen niederlegte und längere Zeit schweigend verweilte. Die Zeugen dieses Augenblicks waren bis ins tiefste ergriffen von der inneren Größe dieser Stunde, als der Führer des nunmehr geeinten deutschen Volkes in seiner Heimat an die Grabstätte seiner Eltern zurückkehrte. Auch diese Erde, die Erde seiner Heimat, Erde, die das Grab seiner Eltern deckt, hat der Führer nun freigemacht und in den Schutz des Reiches genommen.

Auf der Rückfahrt nach Linz umtoste wieder unendlicher Jubel den Führer, der wenige Minuten vorher in der tiefen Stille des kleinen Friedhofes seiner toten Eltern gedacht hat.

Nachdem der Führer am Samstag in der überwältigenden Kundgebung in Linz vor das ganze deutsche Volk Oesterreichs getreten war, trat er hier auf dem Friedhof zu Leonding vor seine Eltern, um auch ihnen Kunde zu geben davon, daß er das Ziel, das er sich einst hier in Linz gestellt hatte, erreicht habe, wie er es im ersten Kapitel von „Mein Kampf" unter der Ueberschrift „Im Elternhaus" ausgedrückt hat:

„Deutschösterreich muß wieder zurück zum großen deutschen Mutterland. Gleiches Blut gehört in ein gemeinsames Reich."

Der Führer zum zweiten Male in Linz

Stärkste Bewegung und freudigste Spannung kommt in die Massen, die seit dem Morgen den durchmarschierenden deutschen Truppen zujubeln, als in der 11. Stunde bekannt wird, daß sie den Führer auf einer Fahrt durch die Stadt wiedersehen werden. In der Halle des Hotels herrscht regstes Leben und Treiben. Außer dem Gefolge des Führers harren hier die führenden Persönlichkeiten der Partei und der Behörden von Linz und die österreichische Generalität des Führers. Gegen 12 Uhr, als die Wagenkolonne des Führers vorfährt, wird es auch vor dem Hotel lebendiger. Schnell hat die Linzer Jugend den im Reich wohlbekannten Sprechchor gelernt: „Wir wollen unseren Führer sehen!" Bald wird auch ihr Verlangen erfüllt.

Um 12 Uhr tritt der Führer aus dem Hotel. Ein hübsches Linzer Mädchen in der Tracht ihrer Heimat, der Heimat des Führers, und ein Pimpf überreichen ihm einen schönen Blumenstrauß. Mit unendlicher, jubelnder Begeisterung grüßen die Tausende, die seit den frühesten Morgenstunden auf dem weiten Platz vor dem Hotel und in den anliegenden Straßen ausgeharrt haben, den Führer. Dann setzt sich die Wagenkolonne in Bewegung.

Der Führer tritt die Fahrt nach Leonding an, der letzten Ruhestätte seiner Eltern. — Auch die Rückfahrt des Führers nach Linz legt ebenso Zeugnis ab von der einzigartigen unvorstellbaren Stimmung der Freude und der Dankbarkeit, die die ganze Stadt erfaßt hat. Unmittelbar nachdem der Führer wieder in sein Hotel zurückgekehrt ist, ziehen drei Kompanien des österreichischen Bundesheeres mit Hakenkreuzfähnchen geschmückt am Hotel vorbei. Ununterbrochen hallen ihre Sprechchöre: „Ein Volk, ein Reich, ein Führer!" und „Sieghei!", mit denen sie den Führer grüßen, über den weiten Platz.

Fürst Starhemberg verhaftet

Wien, 13. März. Wie wir erfahren, wollte sich Fürst Starhemberg, der bekanntlich die nationalsozialistische Bewegung stets auf das heftigste bekämpft hat, aus dem Staube machen. Er wurde vor Ueberschreiten der tschechischen Grenze von der Polizei verhaftet. Es ist gegen ihn eine Anzeige wegen Devisenschmuggel erstattet worden. Er wurde in das Gefängnis auf der Elisabethpromenade eingeliefert.

Kontrolle aller Flüchtlinge an der rumänischen Grenze

Bukarest, 13. März. Der rumänische Innenminister hat die Grenzposten und die Luftwachen angewiesen, österreichischen Flüchtlingen oder solchen anderer Nationalität in keiner Form den Eintritt in Rumänien zu gestatten, wenn die Papiere nicht in Ordnung sind. Es wird ferner darauf hingewiesen, daß in Oesterreich zahlreiche rumänische Staatsbürger jüdischer Abstammung aus dem Burgenland lebten, die sich teilweise dem Militärdienst entzogen hätten und auf die die Grenzbehörden besonders achtzugeben hätten.

Uebergabe des Eigentums der „Vaterländischen Front" an das Volk

Wien, 13. März. Durch eine Verfügung des Bundeskanzleramtes ist alles Eigentum der „Vaterländischen" Front nunmehr Eigentum des deutsch-österreichischen Volkes und von der nationalsozialistischen Bewegung treuhändig übernommen worden. Es erging die Weisung, alle Einrichtungen in sachlicher und organisatorischer Weise zu übernehmen.

Die Ereignisse überstürzen sich. Inzwischen ist Innenminister Frick mit einer Sondermaschine in Wien eingetroffen. Auch in der Innenpolitik wird fieberhaft gearbeitet. Am Mittag wurde die gesamte Wiener Presse gleichgeschaltet.

Das Ende der jüdischen Asphaltpresse

Der früher als ausgesprochen bolschewistisch-jüdisches Boulevard-Blatt erschienene „Telegraph" erscheint in seiner heutigen Abendausgabe auf dem Zeitungstitel als „NS.-Telegraph" und trägt im rechten oberen Eck das Hakenkreuzzeichen. Im Inneren seiner heutigen Ausgabe veröffentlicht das Blatt ein Führerbild.

Kürzung der österreichischen Einfuhr nach Deutschland aufgehoben

Wien, 13. März. Auf Wunsch der österreichischen Regierung ist die seit dem 1. November 1937 in Kraft befindliche Kürzung der österreichischen Einfuhr nach Deutschland um 40 v. H. mit Wirkung vom heutigen Tage aufgehoben worden.

Englische und französische Verwahrung zurückgewiesen

Berlin, 13. März. Die britische und die französische Regierung haben unter Hinweis auf gewisse ihnen aus Wien zugegangene Nachrichten durch ihre Botschafter Verwahrung gegen den angeblich vom Reich auf die Entwicklung in Oesterreich ausgeübten Zwang eingelegt. Die deutsche Regierung hat diese Verwahrung als unzulässig zurückgewiesen und gleichzeitig die den beiden Regierungen vorliegenden falschen Informationen richtiggestellt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Land

Nagold, den 14. März 1938

Wegen Raummangel

bedingt durch vordringliche politische Meldungen, müssen die Berichte über die Heldengedenkfeier und das Frühjahrskonzert des Liederkranzes u. a. zurückgestellt werden.

Wochenrückschau

Das Wochenende und der gestrige Sonntag stand unter den weltgeschichtlichen Ereignissen, die sich in Deutsch-Oesterreich unter grenzenloser Begeisterung, die gleichermaßen uns alle erfaßt, vollzogen. In Nagold wurde der übergroßen Freude durch eine Kundgebung der Partei, nach vorangegangenem Fackelzug Ausdruck gegeben. — Der Sonntagvormittag galt dem Gedenken der toten Helden des Weltkrieges und der Bewegung in einer Feierstunde auf dem Friedhof. — Des Winters letzter Eintopfsonntag liegt nun hinter uns. — Vor dem NSLB. sprach Pg. Prof. Dr. Seebaß, gleichzeitig wurde Kreisobmann Bodamer verabschiedet. — Die NS.-Frauenschaft hielt einen Werbeabend ab. — Der Ver. Lieder- und Sängerkranz veranstaltete sein alljährliches Frühjahrskonzert. — Im Tonfilmtheater war eine heitere Kriminalkomödie zu sehe. — Die Handballabteilung des VfL. spielte gegen eine Mannschaft des RAD. zu Gunsten des WHW. und gewann 10:5; zweite Mannschaft 8:8; das Fußballspiel der 1. Mannschaft gegen Emmingen fiel aus; die zweite Fußballmannschaft des VfL. spielte gegen Haiterbach 1. unentschieden 0:0.

Oesterreich ist frei

Nagold feiert begeistert die Großtat des Führers

Die weltbewegenden großdeutschen Ereignisse in Oesterreich fanden wie überall in deutschen Landen, so auch in Nagold, in einem imposanten Aufmarsch der uniformierten Formationen und Parteigliederungen freudigen Widerhall. Unter Vorantritt der Stadtkapelle und des Fahnenblocks bewegte sich der stattliche Zug mit Fackeln in den Abendstunden rund um die flaggengeschmückte Stadt, um auf dem Adolf-Hitlerplatz, wo sich eine große Menschenmenge angesammelt hatte, zu einer Freudenkundgebung aufzumarschieren.

Ortsgruppenleiter Raisch sprach von der Rednertribüne einleitende Worte ganz unter dem Banne des historischen Augenblicks stehend und verlas den Appell von Gauleiter Reichsstatthalter Murr folgenden Wortlauts:

„Das Nationalsozialistische Deutschland ist wiederum Zeuge einer großen geschichtlichen Stunde. Was Millionen von Volksgenossen unter Tränen und Opfern erhofften und ersehnten, ist Tatsache geworden. Deutsch-Oesterreich ist frei!

Grenzenlos ist die Begeisterung der Nationalsozialisten Deutsch-Oesterreichs. Hunderttausende durchzogen in der vergangenen Nacht die Städte Deutsch-Oesterreichs und bekannten sich in wahren Triumphzügen stolz und offen zu ihrem Volk im Reich.

Ein uralter Traum ist in Erfüllung gegangen, nicht minder groß ist die Freude im Reich!

Das Nationalsozialistische Deutschland grüßt heute nicht nur durch ein Flaggenmeer seine Brüder und Schwestern in Deutsch-Oesterreich, sondern wird auch in gewaltigen Aufmärschen in den Abendstunden des heutigen Tages sich zu seinen befreiten Schicksalsgenossen in Deutsch-Oesterreich bekennen.

Es lebe das Deutsche Volk!

Es lebe der Führer!"

Darauf umriß Schulungsleiter Pg. Gittinger die Ereignisse. Er führte aus:

Heute findet des Deutschen Volkes Sehnen seine Erfüllung. Oesterreich ist nationalsozialistisch, ist deutsch geworden. Wir sind ergriffen von dieser Tatsache. Wir haben die Begeisterung unserer Brüder in Oesterreich an den Lautsprechern mit gleichen Empfindungen miterlebt, überwältigt von den Geschehnissen, die eine ganze Welt aufhorchen lassen, daß deutsche Truppen nicht zur Eroberung, sondern zu herzlicher Verbrüderung die deutsch-österreichischen Grenzen überschritten haben. Damit haben wir allen den Mächten, die verhindern wollten, daß Bruder zu Bruder kommt, eine eindeutige Antwort gegeben.

Er erinnerte an Ritter von Schönerer, der 1878 schon anstrebte, was heute zur Wirklichkeit geworden ist. Seine außenpolitischen Gedankengänge gipfelten darin, daß die Politik Europas nicht mehr in Paris oder Genf gemacht werde, sondern in Berlin. Als er mit den Worten endete: ein Reich, ein Volk, ein Führer rauschte begeistert reicher Beifall auf.

Ortsgruppenleiter Raisch sprach zum Schluß ein dankbares Treuegelöbnis an den Führer. Als die Weihelieder verhallt waren, eilte man wieder zu den Lautsprechern, um mit heißen Herzen den deutschen Aufbruch Oesterreichs weiter zu erleben.

Deutsches Volksbildungswerk

Wer ist Nationalsozialist? Beinahe jeder deutsche Volksgenosse glaubt es zu sein. Viele sind es — auf ihre Weise! Wenige erkennen klar, daß wir alle erst irgendwo auf dem Wege dazu sind. Mit den Aeußerlichkeiten ist es nicht getan: Abzeichen, Redewendungen, Hitlergruß, obwohl auch sie ihre große Bedeutung haben. Mit ihnen müssen Opferbereitschaft und Einsatzwille für den Nationalsozialismus einhergehen, die in jedem Menschen unsrer Rasse schlummern und vom Führer und seinen Getreuen in zündenden Reden und Veranstaltungen sowie durch die Erfolge des Nationalsozialismus immer wieder geweckt werden. Aber dann gehört noch ein Drittes hinzu: Der Einsatzwille soll sich nicht blindlings auswirken. Wir sollen die Welt des Nationalsozialismus verstehen lernen. Wir sollen nationalsozialistische Weltanschauung treiben. Eine von den Grundlagen dieser Weltanschauung ist die Erkenntnis, daß der Schöpfer nicht einen einheitlichen Menschenbrei geschaffen hat, der sich vielleicht nur „infolge des Klimas" in der Farbe da und dort ein wenig unterscheidet, sondern daß er seine Menschheit wunderbar in Artgemeinschaften gegliedert hat, die wir „Rassen" nennen. Nicht um uns selber zu verherrlichen, sondern in Ehrfurcht stehen wir vor der Tatsache, daß nun einmal die weiße Rasse überall auf der Erde aufbauend wirkt, während andre in Jahrtausenden nicht vom Fleck kommen oder gar mit dem Fluch beladen sind, alles zu zerstören.

Das Deutsche Volksbildungswerk Nagold beginnt Dienstag abend mit einer Vortragsreihe, die von der Rassenkunde ausgehend, wichtige Rasse- und Vererbungsgesetze (Natur- u. Staatsgesetze) behandelt. Pg. Studienrat Gittinger, ein hervorragender Fachmann auf diesem Gebiet wird allen Teilnehmern in seiner einfachen, klaren Weise einen Einblick in diese Dinge geben, wie sie ihn vielleicht nicht erwartet haben.

Teilnehmerkarten zu RM. 1.40 für insgesamt 7 Abende beim Ortsreferenten, Pg. H. Müller, Wilhelmstraße 8 oder abends im Vortragssaal ab 7.30 Uhr. Karten für den einzelnen Abend RM. —.30. Sämtliche Vorträge mit Lichtbildern.

Kreisgeschäftsführer Waidelich zum Abschied

Calw, 13. März. (Kreisgeschäftsführer Waidelich verläßt Calw.) In diesen Tagen verläßt Kreisgeschäftsführer Waidelich seine Heimatstadt Calw, um zur Dienstleistung im Stabe des Stellvertreters des Führers nach München überzusiedeln. Pg. Waidelich gehört zu dem engen Kreis der ältesten Kämpfer und jungen Nationalsozialisten im Nordschwarzwald. In den letzten dreiviertel Jahren führte Pg. Waidelich die Geschäfte der Kreisleitung Calw. Auch als Versammlungsredner leistete er der Partei seit 1931 hervorragende Dienste. Ganz besonders galt aber seine Kraft der Hitler-Jugend.

Letzte Nachrichten

Volksverräter fliehen über Grenze

Paris, 12. März. Havas meldet aus Preßburg, die ehemaligen österreichischen Minister Stockinger und Jernatto haben in Begleitung ihrer Familien auf dem Wege nach Budapest den Bahnhof von Preßburg passiert.

Delbos empfing deutschen Botschafter

Paris, 12. März. Außenminister Delbos empfing am Freitag den deutschen Botschafter Graf Welczeck.

Nationaler Durchbruch an der Aragon-Front

Rotspanischer Kreuzer versenkt — 4000 Gefangene

Salamanca, 13. März. Die nationalen Truppen haben ihren Vormarsch an der Aragonfront weiter siegreich fortgesetzt. Am rechten Flügel wurden zahlreiche Ortschaften und Stellungen eingenommen. Am linken Flügel der Front durchbrachen die nationalen Truppen die feindliche Front in einer Breite von 40 Km. in Richtung Mediana und besetzten die Orte Lotoux, Lagata, Mediana, Roden und Samper.

Am Donnerstag wurden noch sechs weitere rotspanische Flugzeuge abgeschossen. Bei der Bombardierung des roten Flughafens Caspe Candasmo wurden fünf Flugzeuge in Brand geschossen, so daß sich der gesamte Verlust der sowjetspanischen Flugzeuge am Donnerstag auf 15 Maschinen beläuft.

Bei einer Bombardierung des rotspanischen Hafens Cartagena wurde ein rotspanischer Kreuzer versenkt und der Kreuzer „Libertad" schwer beschädigt.

An der Aragon-Front setzten die nationalen Truppen ihren Vormarsch in einer Breite von 120 Kilometer fort. In einigen Abschnitten beträgt die Tiefe des Vorstoßes in den letzten drei Tagen 45 Kilometer. Es wurden 4000 Gefangene gemacht und bisher 37 Ortschaften erobert.

Das Urteil im Moskauer Blutprozeß

18 Angeklagte zum Tode durch Erschießen verurteilt

Moskau, 13. März. Der Moskauer Theater-Prozeß ist beendet. Um 2 Uhr MEZ. fällte das Gericht den Urteilsspruch: 18 Angeklagte, darunter Bucharin, Rykow, Jagoda, Krestinski, Iwanow, Tschernow, Grinko, Rosengolz, Selenski, Ikranow, Scharangowitsch, Subarew und der Chef des Kreml-Krankenhauses Lewin wurden zum Tode durch Erschießen verurteilt. Eine Gefängnisstrafe von 25 Jahren erhielt der Herzspezialist Pleinjow. Ebenso wurden Rakowski, der frühere Vorsitzende des Rates der Volkskommissare der Ukraine und Bessenow zu hohen Gefängnisstrafen verurteilt.

Württemberg

Schwäbisches Handwerk an der Spitze!

Gauhandwerkswalter Baetzner eröffnet die Ausstellung von Handwerkerwettkampfarbeiten

Stuttgart, 13. März. Am Samstagvormittag eröffnete Gauhandwerkswalter Baetzner die Ausstellung des Handwerkerwettkampfes im Landesgewerbemuseum. Nachdem der Gaubeauftragte für den Handwerkerwettkampf, Gaufachgruppenwalter Proß, die Gäste begrüßt hatte, überbrachte Gauhandwerkswalter Baetzner die Glückwünsche des Gauleiters und dankte allen Meistern, die sich für die verantwortungsvolle Arbeit der Wertung der Wettkampfarbeiten zur Verfügung gestellt haben. Wer die Struktur und Mentalität des schwäbischen Handwerks kenne, wundere sich nicht, wenn Württemberg an der Spitze der deutschen Gaue marschiere. Die Ausstellung solle ein Ansporn sein für die Aussteller, besonders aber für diejenigen, die in diesem Jahre noch nicht mitgemacht haben. Es lägen noch viele Kräfte brach, die geweckt und zu Höchstleistungen emporgerissen werden müßten. Jeder müsse an seinem Platze das Beste hervorbringen, in dem Bewußtsein, es nicht für sich, sondern für Volk und Vaterland zu tun. Im schwäbischen Handwerk stecke das faustische Denken und der grüblerische Sinn und der einfachste Handwerker sei oft ein großer Künstler. Letzten Endes sei die Werkstatt des Handwerkers die Schule der deutschen Wirtschaft. Gauhandwerkswalter Baetzner nahm dann die Ehrung der Sieger des Handwerkerwettkampfes vor. Die Ausstellung ist bis zum 27. März einschließlich geöffnet, und zwar werktags von 10—19 und sonntags von 10½ bis 16 Uhr.

Urteil im Göppinger Metzgerprozeß

Ulm, 13. März. Nach dreitägiger Verhandlung wurde das Urteil im Steuerprozeß der Göppinger Metzgermeister gefällt. Der Angeklagte Kolb, der als Wiegemeister bei der Metzger-Innung tätig war, wurde wegen eines Vergehens der Beihilfe zur Steuerhinterziehung zu der Gefängnisstrafe von sechs Monaten und zu der Geldstrafe von 2000 RM. verurteilt. Das Verfahren gegen den angeklagten Stadttierarzt wurde eingestellt. Acht Angeklagte erhielten je zwei Monate fünfzehn Tage Gefängnis und 600 RM. Geldstrafe. Sieben Angeklagte erhielten je zwei Monate Gefängnis und 400 RM. Geldstrafe. Acht Angeklagte erhielten je einen Monat fünfzehn Tage Gefängnis und 200 RM. Geldstrafe. Die Metzgermeister wurden lediglich wegen Vergehen der Steuerhinterziehung verurteilt.

Die Bevölkerung soll mithelfen!

Saulgauer Mörder immer noch nicht gefaßt

Saulgau, 13. März. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen in der Mordsache Hepp — Frau Hepp aus Saulgau ist vor einiger Zeit von einem unbekannten Täter überfallen, durch drei Stiche getötet und dann beraubt worden — haben immer noch nicht zur Ermittlung des Täters geführt. Die Kriminalpolizeileitstelle Stuttgart fordert nunmehr die Bevölkerung auf, alle Wahrnehmungen, und seien sie auch noch so geringfügiger Natur, mitzuteilen. Die Kriminalpolizei legt Wert auf die Kenntnis auffallender Vorkommnisse, die sich unter Umständen vor oder nach der Tat ereignet haben. Die Kriminalpolizei hat in den Kreis ihrer Ermittlungen auch den noch immer ungeklärten Raubüberfall auf Frau Karoline Baumhauer am 11. Dezember 1937 und den ebenfalls noch ungeklärten Einbruch in das Lichtspielhaus Saulgau einbezogen.

Gestorbene: Fritz Eberhard, 54 J., Dieterksweiler / Christian Jourdan, Metzgermeister, Calw.

Druck und Verlag des „Gesellschafters": G. W. Zaiser, Inh. Karl Zaiser, Nagold. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann Götz, Nagold.
D.A. II. 38.: 2841
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig
Unsere heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

659 Sulz, den 13. März 1938

Todes-Anzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Gottlob Hörrmann

Ziegler

im Alter von 79 Jahren von uns geschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Dienstag 13 Uhr

Rotfelden, 13. März 1938

Todes-Anzeige

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Gottlieb Seeger

nach längerem Leiden heute nacht im Alter von 72 Jahren sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen

Beerdigung Dienstag 14 Uhr

Nagold 656
Bin unter
Nr. 223 dem Telefonnetz angeschlossen
M. Wurster
Schreinermeister

Soeben erschien:
Sittliche Entartung und Geburtenschwund
von F. Hoffmann, Reg.-Med.-Rat und Facharzt für innere Krankheiten.
Diese aus heißem Drang zur Abhilfe geschriebene Arbeit des Verfassers, ist für alle von größter Wichtigkeit, denen die große Aufgabe obliegt, im großen oder im kleinen auf die sittliche Festigung unserer Mitmenschen und unserer heranwachsenden Jugend einzuwirken.
Zu RM. 2.— stets vorrätig in der
Buchhandlung Zaiser, Nagold

Deutsche Arbeitsfront
NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"
Abt. Deutsches Volksbildungswerk
Ab Dienstag, den 15. 3., 20 Uhr i. Physiksaal der Oberschule:
Vortragsreihe „Rasse und Volk"
(Pg. Stud.Rat Gittinger Nagold).
Alle Volksgenossen sind eingeladen. Ortsreferent.

Bitte schreiben Sie Ihre Anzeige deutlich!

Nebenverdienst
Bedeutende Versicherungsgesellschaft sucht für Nagold und Umgebung einen mit den örtlichen Verhältnissen bekannten
Vertreter
(evtl. stillen Teilhaber). Günstige Tarife, wirkungsvolles Werbematerial und ständige Unterstützung durch den zuständigen Bezirksdirektor sichern guten Erfolg. Interessenten werden um ihre Adresse unter Nr. 657 an den „Gesellschafter".

Eine Heimatzeitung
im wahrsten Sinne des Wortes ist der „Gesellschafter". Ueber die örtlichen Begebenheiten von Stadt und Land berichtet er vermöge seiner prompten Berichterstattung am schnellsten. Wer seine Heimat liebt und schätzt, muß den „Gesellschafter" lesen.

Zu jedem Radio nur die Funk-Illustrierte
die bodenständige schwäbische Heimat-Zeitung
Verlag Wilhelm Herget, Stuttgart
Reinsburgstraße 14 / Fernruf 62718 u. 62391
Monatl. 86 Rpf. frei ins Haus. Verlangen Sie Probe-Nr.

Die deutsche Wehrmacht in Wien

Begeisterter Empfang durch eine Ehrenkompanie des Bundesheeres / Ganz Wien am Samstagabend ein Meer von Fackeln

Wien, 13. März. Die Hochstimmung, die die Wiener Bevölkerung am Samstag beseelte, tat sich in den Abendstunden kund in einem Fackelzug auf der Ringstraße, wie ihn in diesem Ausmaße die Bundeshauptstadt noch nie gesehen hat. Hunderttausende von Männern und Frauen marschierten. Niemand hatte sie gerufen, aus freien Stücken waren sie gekommen, in dem Bewußtsein, daß sie Deutsche sind und als Deutsche an diesem Abend zusammengehörten.

Ununterbrochen erschallten Sieg-Heil-Rufe auf den Führer Adolf Hitler. Immer wieder erklangen brausende Sprechchöre: „Ein Volk, ein Reich!" Ganz Wien war an diesem Abend auf den Beinen. Viele Stunden, bis gegen Mitternacht, dröhnte der Boden unter dem Schritt der Marschierenden. Die Stadt kam an diesem Abend nicht zur Ruhe. Immer wieder brach die Menge in orkanartige Huldigungen für den Führer und Schöpfer Groß-Deutschlands aus.

Sonntag früh 2.30 Uhr in Wien

Wien, 13. März. Am Sonntag trafen um 2.30 Uhr eine Aufklärungsabteilung und ein Kraftradschützenbataillon aus München in der Rennweger-Kaserne ein, wo eine Ehrenkompanie des Infanterie-Regiments 3 mit Fahne und Musik Aufstellung genommen hatte. Bei dem feierlichen Empfang der deutschen Truppen wurden von den beiderseitigen Kommandeuren herzliche Ansprachen gewechselt.

Die Spitze der reichsdeutschen Truppen hat auf ihrem Verbrüderungsmarsch nach Wien am Samstagabend das Weichbild der Bundeshauptstadt erreicht. Es ist eine Truppe von Panzerspähwagen aus München, die, bereits um 18.20 Uhr Purkersdorf in einen Freudentaumel versetzend, als Quartiermacher der Panzertruppen gekommen war. Schon kurz vor 17 Uhr wurde die Abteilung in St. Pölten von einer Ehrenkompanie der Garnison unter präsentiertem Gewehr begrüßt. Der Kommandierende General des Panzerkorps, Generalleutnant Guderian, hat den Vorbeimarsch bei der Einmündung der Mariahilfer-Straße auf dem Ring, am Museum, bei der Elisabeth-Straße angekündigt.

In den Wiener Vororten standen schon zwei Nächte hindurch Tausende auf der Straße, um den Einmarsch zu erwarten. Sie begrüßten jeden Wagen, der von Westen kommt, mit lauten Heilrufen. — Die Männer der deutschen Panzerwaffe strahlen nicht weniger; wenn sie auch eigentlich übermüdet sind, so ziehen sie doch in der Ruhepause, beispielsweise in St. Pölten, Arm in Arm mit den österreichischen Kameraden der Garnison durch die Straßen.

Feststimmung in Kärnten und Salzburg

SA. und SS haben in ganz Kärnten sämtliche öffentlichen Gebäude besetzt. Die kommissarische Uebernahme der Amtsgeschäfte durch die Organisationen der nationalsozialistischen Bewegung erfolgte im ganzen Lande ohne den geringsten Widerstand und in vollkommener Disziplin. Eine Reihe von Schutzhaftmaßnahmen wurde durch Gauleiter Kutscherer vorgenommen, Sonderkommissionen beschlagnahmten Waffenlager der Kommunisten und Heimatschützler. Die bolschewistischen Rädelsführer, die noch tagszuvor die Bevölkerung Kärntens zu provozieren und die eiserne Disziplin der Nationalsozialisten zu stören glaubten, sitzen bereits hinter Schloß und Riegel.

Als am Samstagmorgen die Sonne über dem neuen Oesterreich aufging, war Klagenfurt ein Fahnenmeer. Sämtliche jüdischen Geschäfte hatten es vorgezogen, ihre Türen und Schaufenster durch eiserne Gitter zu verschließen. Auf den Straßen aber herrschte überall brausender Jubel.

Der Grenzübertritt bei Passau / Sonderbericht von den geschichtl. Ereignissen

Ein Sonderberichterstatter der „VB." gibt über den Einmarsch der deutschen Truppen in Oesterreich folgende packende Schilderung:

Schärding, 13. März.

Deutsche Truppen haben am frühen Samstagmorgen die österreichische Grenze überschritten und sind der staatlichen Autorität des deutschen Nachbarlandes zu Hilfe geeilt. Wir haben im Abschnitt Passau—Schärding die Vorbereitungen zu dieser militärischen Aktion während der letzten Nachtstunden beobachtet.

In wenigen Stunden waren endlose motorisierte Abteilungen aus ganz Süddeutschland herangezogen und sind in unserem Abschnitt aufmarschiert. Um 5.30 Uhr überschritten die Vorhuten die österreichische Grenze. In wenigen Minuten war die Lage vollkommen klar:

Die österreichische Bevölkerung bereitete den als Befreiern empfundenen deutschen Soldaten glänzende Ovationen, überschüttete sie mit Blumen, rief ihnen begeisterte Heilrufe zu und bereitete ihnen einen Triumphzug in ihr Land, das ja auch deutsches Land ist.

Während dieser Stunden, wo wir uns im Grenzabschnitt Passau—Schärding bewegen, wickelt sich die Aktion mit mechanischer Genauigkeit ab. Immer noch rückt Nachschub an, die bayerischen Grenzdörfer sind überlagert vom Grau der Wehrmachtsuniformen. Meldefahrer, bespannte und motorisierte Abteilungen lösen einander ab. Schwere und leichte Panzerspähwagen, Kradschützeneinheiten und schwere Zugkraftwagen hüllen die sonnenüberschienenen Straßen in Staub. In diesem Augenblick überschreiten auch wir die Grenze und wollen Zeuge des einzigartigen historischen Schauspiels sein, das zwei Völker zusammenführt, die durch böse Umstände jahrhundertelang unfreiwillig getrennt waren.

*

Das geschichtliche Ereignis des Einmarsches der ersten deutschen Soldaten in Oesterreich liegt nun schon drei Stunden zurück.

Wir haben uns eine halbe Stunde in Passau aufhalten müssen. Die Stadt ist ein einziges Heerlager. Ueber das Kopfsteinpflaster rasseln die Panzer und die motorisierten Abteilungen. Wir fahren, eine kurze Wagenkolonne, jetzt von Passau aus donauabwärts und wollen in zwei Stunden Linz erreichen. Rings um uns ist Friede. Die Arbeit ruht. Die Bevölkerung grüßt uns, die wir auf den Spuren unserer Wehrmacht, als Sendboten Deutschlands, auf dem Wege nach Oesterreich im Begriffe sind, die Heimat zu verlassen. Immer wieder passieren wir beladene Züge, beladene Kolonnen marschierende Abteilungen.

Das Glück der politischen Tat überdeckt den soldatischen Ernst der schweißigen und schmutzig verschmierten Gesichter. Nur die Meldefahrer jagen stumm und undurchdringlich die Straßenfront ab und bringen Befehle, überbringen Meldungen und sind lebendige Verbindung, das Leitwerk der vorrückenden Truppe.

Gegen 9.30 Uhr stockt unser Vormarsch. Eine starke Panzerabteilung versperrt den Weg. Unsere neue Route beginnt wieder in Passau. Die kleine Kolonne, auf vier Wagen zusammengeschrumpft, fährt südwärts vor, überholt ein in geschlossener Ordnung marschierendes Infanterieregiment, erreicht die Höhe über dem Inntal. Vor uns liegt wieder die Grenze: In fünf Minuten werden wir in Schärding sein. Langsam versinken, je mehr wir an Höhe fahren, die Türme und Häuser hinter einer Tannenreihe. Durch den Hohlweg kommt uns eine Pferdekolonne entgegen, die zur Unterstützung der Gepäckwagen des anrückenden Infanterieregiments abgestellt ist.

Schärding: Ueber dem silbernen Band des Inns erhebt sich das ragende Schiff der barocken Kirche. Der schwarzbehelmte, halbhohe Turm zerteilt den weißwolkigen Himmel. Eine Hakenkreuzfahne, noch eine und noch eine grüßen herüber nach Oesterreich. Deutschland — das ist jetzt auch jenseits der Grenze! Davon redet das feldgraue Band der marschierenden Soldaten, das stärker verbindet als willkürliche Grenzen trennen können. Jetzt haben wir die Brücke erreicht, schieben uns ein zwischen eine vorrückende Panzerabteilung und erleben am anderen, am österreichischen Ufer, noch einmal neu und unmittelbar den Einmarsch unserer Soldaten in die österreichische Heimat. **Die Gefühle der vielhundert Menschen, die die Straßen säumen, bereiten den Truppen jubelnde Ovationen. Es ist, als löse der Anblick der feldgrauen Befreier das angestammte großdeutsche Bewußtsein der Brüder und Schwestern jenseits der hölzernen Innbrücke. An den weißen Giebeln der bäuerlichen Häuser leuchten die großen Fahnen mit dem Hakenkreuz.**

Neue andere Truppengattungen passieren die schwache Brücke. Die Stärke des Wohlwollens und der Freude bleibt dieselbe. Auf den Höhen dampfen die Feldkessel. Langsam stoppt der Vormarsch, in den Hügelwiesen lagern die Einheiten und nehmen die Mittagskost ein. R. K.

Richtung Innsbruck

Seefeld (Tirol), 13. März.

Wir fahren im Morgengrauen auf der Olympiastraße gegen Garmisch-Partenkirchen und treffen um 7.25 Uhr in Scharnitz ein, wo wir die österreichische Grenze überschreiten, als journalistischer Vortrupp der deutschen Truppen, die hinter uns hinter Garmisch in einzelnen Vortrupps am Wege lagerten, zum Einmarsch über die österreichische Grenze bereit.

In Scharnitz hob sich der Schlagbaum, die österreichischen Zöllner grüßten die Wagenkolonne mit dem deutschen Gruß. Kurz hinter Scharnitz stand am Wegesrand ein Trupp Wehrmänner, der ebenfalls die einfahrende Wagenkolonne und den folgenden Vortrupp der deutschen Wehrmacht mit dem Hitlergruß begrüßte.

In Scharnitz selbst säumte eine froh erregte, erlöste Menschenmenge die Straßenränder und begrüßte uns mit lauten stürmischen Heil-Hitler-Rufen und Hakenkreuzfähnchen. Vor dem Kommandanten des Alpenjäger-Regiments 98 erschien der Postenkommandant der Gendarmerie, meldete sich mit dem deutschen Gruß und stellte sich zur Aufrechterhaltung der Ordnung zur Verfügung, für die er sich verbürgte. Auch der stellvertretende Bürgermeister begrüßte den deutschen Kommandanten.

Nach kurzem Aufenthalt ging die Fahrt weiter nach Seefeld. Im blendenden Sonnenschein trafen wir in Seefeld ein, von dem überwältigenden Jubel einer froher, erregten Menschenmenge begrüßt, fuhren die ersten Wagen mit den Journalisten ein. Unzählige Hände streckten sich uns entgegen. Sieg-Heil- und Heil-Hitler-Rufe erfüllten die Straßen.

Kurz darnach trafen die ersten befahrenen Vortrupps der Wehrmacht ein und mit ihnen eine Regimentskapelle, die auf dem Marktplatz in Seefeld eine Standmusik gab. In aller Augen standen Tränen der Rührung über die schicksalsschwere Stunde.

Endlose Sieg-Heil-Rufe begleiteten die Wagenkolonne und die Reihen der Wehrmacht, die um 4 Uhr in Innsbruck eintreffen wird.

H. Schr.

Salzburg im Freudentaumel

Jubel um die reichsdeutschen Truppen

Salzburg, 12. März. Ein Wunder ist geschehen, das große deutsche Wunder! Es ist in den Augen all der Zehntausende zu lesen, die die Straßen der Innenstadt in dichten Ketten säumen. In wenigen Stunden hat sich die alte Salzachstadt in ein prunkendes Festgewand von Hakenkreuzfahnen gehüllt. In den Abendstunden des Samstag ballen sich die Menschenmassen zusammen. Es ist eine Stimmung, wie man sie nur von den Reichsparteitagen her kennt. Unaufhörlich durchziehen reichsdeutsche Truppen die Stadt, mit brausenden Heilrufen begrüßt: Motorisierte Kolonnen, SS.-Totenkopfverbände und die schier unabsehbaren Kolonnen der Gebirgsjäger mit ihren Tragtieren, die besonders das Interesse der Jugend finden. Die Soldaten marschieren mit lachenden Augen durch die brandenden Wogen des Jubels. An allen Fenstern winken glückliche Menschen mit Hakenkreuzfähnchen, werden den Soldaten Adolf Hitlers Blumen und Zigaretten zugeworfen. Freude und Begeisterung liegt auf allen Gesichtern, die stolze, tiefe Freude eines großen Volkes, das alle seine Söhne wieder einig weiß. Man sieht den lachenden, frischen Soldatengesichtern nichts von den Anstrengungen des längeren nächtlichen Marsches an. Aus ihren Augen leuchtet der Stolz, als Soldaten des Führers dem deutschen Volk Oesterreichs die Freiheit bringen zu dürfen. In ihrem Marschtritt hallt die geballte Kraft einer großen Nation, die mit dem heutigen Tag wieder gleichen Schritt gefaßt hat. Mit ihnen freut sich die österreichische Wehrmacht, die heute die große Waffenbrüderschaft aus dem Weltkrieg neu besiegelt. — Am Sonntag fanden in allen Kirchen Salzburgs Freuden- und Dankgottesdienste statt.

Amerika übertrug die Führerrede

Washington, 13. März. Der amerikanische Rundfunk übernahm am Samstag die Rede Adolf Hitlers aus Linz. Die Sendung, die über Berlin kam, wurde im ganzen Land verbreitet. Der Empfang war hervorragend klar und deutlich. Die zahlreichen in Amerika ansässigen Deutschen und Oesterreicher, aber darüber hinaus auch weite Kreise der amerikanischen Bevölkerung waren von dem historischen Ereignis einer Führerrede aus Oesterreich aufs tiefste beeindruckt. Der amerikanische Rundfunk hat angekündigt, daß er im Laufe des Sonntags weitere Sendungen aus Wien übernehmen werde.

Die Weltpresse zum Sieg in Oesterreich

London im allgemeinen ruhig

London, 13. März. Die Londoner Sonntagsblätter „verurteilen" in ihren Stellungnahmen zum großen Teil die Verbrüderung des Reiches und Oesterreichs. Trotz aller Greuelberichte der Linkspresse wird die Lage jedoch ruhig beurteilt. Ministerpräsident Chamberlain ist, den Zeitungen zufolge, nach Chequers abgereist. Lediglich Lord Halifax sei in London geblieben.

Der diplomatische Korrespondent der „Sunday Times" erhebt strafend den Zeigefinger und erklärt, daß man nun beobachten müsse, ob sich die Nazis in Oesterreich auch anständig benehmen. Ganz im Gegensatz zu allen anderen Blättern versucht Garvin im „Observer" der deutsch-österreichischen Frage gerecht zu werden. Er schildert die Geschichte des Deutschen Reiches seit Karl dem Großen und kommt schließlich auf den Wahnsinn des Versailler Vertrages zu sprechen. Was Schuschnigg anbetreffe, so seien die Methoden seines Volksentscheides ein Staatsstreich gewesen. „People" gibt vor, zu glauben, daß die Zukunft Europas ernstlich gefährdet sei. „Sunday Chronicle" sieht sich mit Bedauern veranlaßt, die Haltung der Deutschen nicht rechtfertigen zu können. Im „Sunday Expreß" ermahnt Lord Beaverbrook die Engländer, die österreichische Lage so hinzunehmen, wie sie sei. „Sunday Dispatch" meint, in britischen Regierungskreisen habe man den Eindruck, daß die Regierung nichts mehr an den vollzogenen Tatsachen ändern könne. Zugleich mit ihren meist von völliger Unwissenheit über die mitteleuropäischen Verhältnisse strotzenden Kommentaren berichten die Blätter aber seitenlang über den Einmarsch der deutschen Truppen und den Triumphzug des Führers in Deutsch-Oesterreich. Wenn es sich auch gewisse Zeitungen nicht nehmen lassen, wieder tendenziöse Phantasieberichte, ja sogar Greuelmärchen über Oesterreich zu bringen, so hat doch der begeisterte Empfang, den Deutsch-Oesterreich dem Führer und den deutschen Truppen bereitet hat, auf die Berichterstatter der Londoner Blätter ohne Ausnahme tiefen Eindruck gemacht.

Paris ist erschrocken

Paris: Obwohl die Morgenpresse noch nicht allgemein mit den Reden des Führers und Seyß-Inquarts in Linz sich beschäftigt, die zu spät nach Paris gelangt sind, hat die Kündigung des Artikels 88 des Friedensdiktats von St. Germain durch den österreichischen Bundeskanzler in Paris großen Eindruck gemacht. Die begeisterte Aufnahme, die die als Freunde gekommenen deutschen Truppenteile auf österreichischem Gebiet gefunden haben, kann der französische Zeitungsleser zwar in Form von Meldungen finden, doch nimmt sich keiner der Leitartikler die Mühe, auf diesen Umstand hinzuweisen, während sich Verdächtigungen ohne die geringste Handhabe überall finden. Der „Petit Parisien" schreibt erschrocken, die österreichische Bevölkerung dürfte schon viel tiefer angesteckt gewesen sein, als man das allgemein glaubte. Der Berliner Berichterstatter des „Journal" ist der Ansicht, Frankreich habe vielleicht die schwerste Niederlage seiner ganzen Geschichte erlitten. Das 1918 besiegte Deutschland habe die Lage umgestoßen, und das sei das Werk Hitlers. Um die Reaktion des Auslandes kümmere sich Deutschland nicht. Es verwirkliche Punkt um Punkt seines ungeheuren Programms. Für die Proteste habe es nur ein mitleidiges Lächeln. „Echo de Paris" schreibt, theoretisch müßten die Westmächte nach der Kündigung des Art. 88 von St. Germain sich in Bewegung setzen. „Petit Journal" sagt, die Deutschen hätten den Franzosen gezeigt, daß man in vierundzwanzig Stunden etwas machen könne, was keiner vorher in einem Jahrhundert zu tun vermochte.

Ruhige Beurteilung in Prag

Prag: Die Ereignisse in Oesterreich haben in allen tschechischen Kreisen größten Eindruck gemacht. Daß die tschechischen Linksparteien und ihre Angehörigen über die unaufhaltsame Entwicklung nicht erfreut sind, ist kein Wunder. Dagegen weisen die sich immer stärker durchsetzenden Rechtsparteien darauf hin, daß sie schon längst auf eine Aenderung der politischen Lage in Mitteleuropa in diesem Sinne vorbereitet waren. Sie haben auch durch den Mund des Vorsitzenden der Tschechischen Agrarpartei, Beran, auf die Notwendigkeit hingewiesen, mit den Deutschen diesseits und jenseits der Grenzen in gutem Verhältnis zu leben. Ueberall werden die Ereignisse lebhaft besprochen. Die Zeitungen werden den Verkäufern aus der Hand gerissen, jedoch merkt man nirgends Anzeichen von Unruhe oder besondere Maßnahmen. Die Blätter enthalten sich jeder eigenen Bemerkung zu den Nachrichten und warten eine amtliche Stellungnahme ab, die, wie man hört, in Vorbereitung ist.

Jugoslawien freut sich

Belgrad: Die gesamte Sonntagspresse steht auch hier unter dem Eindruck der österreichischen Geschehnisse. Seitenlang berichten die Blätter über die Triumphfahrt Adolf Hitlers durch sein Heimatland. Die halbamtliche „Vreme" faßt den allgemeinen Eindruck in folgenden Worten zusammen: „In Wien triumphiert der Nationalsozialismus. — Berlin ist begeistert. — Rom zeigt ruhige Zufriedenheit. — London steht mit gekreuzten Armen da und in Paris ist Ministerkrise." Die Belgrader Stimmung könnte man mit dem Satz kennzeichnen: „Jugoslawien freut sich, daß die Habsburger Gefahr endgültig beseitigt wurde."

Umsturz ohne einen Tropfen Blut

Warschau: Die polnische Presse ist, ganz gleich welcher politischer Richtung die einzelnen Blätter angehören, von der Größe der Ereignisse in Oesterreich und von dem Jubel und der Begeisterung erfüllt, die die Dörfer und Städte Oesterreichs beherrschen. Einstimmig heißt es: Der Umsturz wurde, ohne daß ein Tropfen Blut vergossen wurde, durchgeführt. „Gazeta Polska" schreibt: Adolf Hitler habe einen der wichtigsten Punkte seines Programms verwirklicht. Erneut sei bestätigt worden, daß lediglich die eigene Kraft, die eigene materielle und moralische Bereitschaft zu klar umgrenzten Bündnissen, die im gegenseitigen Interesse zwischen zwei Parteien geschlossen wurden, eine reale Bedeutung haben.

Tagesgespräch in USA: Oesterreich

Neuyork: Seit dem Eintreffen der ersten Kabelmeldungen über den Machtwechsel in Oesterreich gibt es in der amerikanischen Oeffentlichkeit gegenwärtig nur ein Thema: Oesterreich. Die gesamte Presse widmet sich den vergangenen nächtlichen Ereignissen in allergrößter Aufmachung und mit sensationellen Ueberschriften. In amerikanischen Regierungskreisen herrscht außerordentliche Ueberraschung über die plötzliche Wendung in Oesterreich. Schuschniggs Rücktritt wird in hiesigen politischen Kreisen als ein „vollkommener Sieg Hitlers" ausgelegt. Der bekannte Außenpolitiker Senator Pittman äußerte sich dahingehend, daß der Rücktritt Schuschniggs wahrscheinlich eine unmittelbare Kriegsgefahr banne.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Görings Rede am Heldengedenktag

Deutschlands Stellung in der Welt

Deutschland ist wieder zur Weltmacht geworden / Adolf Hitler erfüllte das Vermächtnis der Gefallenen

Oesterreich ist und bleibt kerndeutsch / Die Wehrmacht als Bürge des Weltfriedens

Berlin, 13. März. Der Heldengedenktag wurde in der Berliner Staatsoper mit einer großen Feier würdig begangen. Im Mittelpunkt stand die Rede des Generalfeldmarschalls Ministerpräsidenten Göring.

Kameraden! Deutsche Männer und Frauen! Am 21. März jährt sich zum zwanzigsten Male der Tag, an dem die deutschen Sturmkolonnen aus den Gräben des Stellungskrieges heraus zur großen Schlacht in Frankreich antraten. Die Tage und Wochen dieses heroischen Kampfes sind allen, die dabei waren, unvergeßlich. Jeder Kämpfer wußte, daß es um die Entscheidung, um Leben und Sein Deutschlands ging, um so wuchtiger war der Einsatz, um so ungestümer der Wille zum Sieg. Das Schicksal hat damals trotz allen Mutes und aller Tapferkeit gegen uns entschieden. Der Heldenmut aber, der Angriffsgeist der deutschen Frontsoldaten zu Lande, auf See und in der Luft hat sich dennoch den Endsieg ertrotzt. Wenn wir heute gerade der großen Schlacht in Frankreich gedenken, so gilt dieses Gedenken zugleich den deutschen Frontsoldaten des Weltkrieges schlechthin. Durch mehr als vier Kriegsjahre lastete das Schicksal des deutschen Volkes auf den Schultern dieser Frontsoldaten. Unerhörte Anstrengungen forderte der Krieg von ihnen, fast übermenschliche Strapazen nahmen sie auf sich. Blut und Leben gaben sie hin im Kampf für Volk und Vaterland. Der deutsche Frontsoldat von 1914, der mit dem Deutschlandlied auf den Lippen in den Tod ging, ist mit Recht unsterblich geworden. Aber auch der Frontkämpfer von 1918, der einsam, schweigend, ja fast ohne Hoffnung in vorbildlicher Pflichterfüllung den Heldentod starb, wird immer in unserem Gedächtnis als ewiges Mahnmal leben.

Das Opfer war nicht umsonst

Jahre hindurch schien es, als sei alles Kämpfen, alles Bluten und Sterben umsonst gewesen. Heute aber wissen wir, daß es nicht umsonst war. Der Geist des deutschen Frontsoldaten schuf das neue Reich. Er erneuerte das alte, ewig junge deutsche Volk. Er setzte dem Soldaten des Weltkrieges ein Ehrenmal, das noch in Jahrtausenden vom Ruhm des deutschen Frontkämpfers, von seiner makellosen Waffenehre, von seiner hingebenden Waffenbrüderschaft künden wird.

In einem Frontsoldaten hämmerte das Erleben des Weltkrieges die Weltanschauung des Nationalsozialismus zu ehernem Gesetz. Ein unbekannter Soldat, damals Gefreiter, heute Oberster Befehlshaber der deutschen Wehrmacht, entzündete die heilige Flamme im Herzen des deutschen Volkes und schuf das neue Reich der Deutschen.

Adolf Hitler, unser geliebter Führer, erfüllte das Vermächtnis der zwei Millionen, die ihr Leben für Deutschland ließen.

Erst durch seine nie erlahmende Tatkraft, durch seinen glühenden Glauben an Deutschland und durch die einzigartige Macht seiner Persönlichkeit ist das Opfer unserer gefallenen Brüder zum Segen für Volk und Reich geworden. Dem Führer dankt das deutsche Volk heute und allezeit für diese Tat. Und mit dem deutschen Volke dankt dem Führer das stumme Heer unserer toten Helden.

In großer Zeit schuf einst ein Preußenkönig den Heldengedenktag als Tag der nationalen Selbstbesinnung und des Gedenkens für die Gefallenen der Freiheitskriege. Im Laufe der Jahre aber gewann die Trauer die Oberhand, ließ der nationale Schwung dieses Tages nach. Erst nach dem Weltkriege kam der wahre Sinn des Heldengedenktages wieder zu Ehren.

Schicksalsvolle Märztage

Zum fünften Male gedenken wir heute in tiefer Ehrfurcht der Helden des schwersten aller Kriege. **Es ist ein schönes Symbol, daß dieser Feiertag in den März gelegt wurde,** in die Zeit des Aufbruches in der Natur. Wie in den Märztagen draußen allenthalben neues Leben erwacht, so ist auch der März im Leben des deutschen Volkes zum Aufbruchsmonat der Nation geworden. An einem Märztage vor nunmehr 125 Jahren rief Friedrich Wilhelm III. sein Preußenvolk zu den Waffen, begann der Freiheitskampf dieses Volkes gegen Knechtschaft und Ausbeutung. An einem Märztage vor 5 Jahren besiegelte in der Garnisonskirche zu Potsdam der greise Feldmarschall des Weltkrieges seinen Bund mit dem Führer der jungen Generation. Potsdam wurde zur Wiege des Dritten Reiches. Und wieder an einem Märztage schenkte der Führer dem deutschen Volke seine Wehrfreiheit zurück, zerbrach er die Fesseln des Versailler Diktats. Ein Jahr später, schon im März 1936, zeigte das neue Reich zum erstenmal nach außen, daß es aus der Ohnmacht und Wehrlosigkeit neu auferstanden war.

Als deutsche Truppen über den Rhein marschierten, als die ersten Staffeln der jungen deutschen Luftwaffe über dem befreiten Rheinland erschienen, da wurde es jedem Deutschen, aber auch dem Auslande, klar, daß nunmehr ein für allemal Deutschland sein Geschick wieder in eigene Hände genommen hatte. Und was damals vielen vielleicht zum ersten Male sichtbar wurde, hat sich seither immer klärer erwiesen:

Deutschland ist wieder eine Weltmacht. Und wieder ist es ein März, der für Deutschland seine letzte und höchste Erfüllung gebracht hat. Deutschland ist wieder eins geworden, wieder ein Volk, untrennbar verbunden in Not und Leid, in Glück und Freude.

Die Freiheitsstunde Oesterreichs

In wunderbarem Schwunge hat das deutsche Volk in Oesterreich sich in dieser Stunde erhoben und zu seinem Deutschtum bekannt. Ein Jubel, wie ihn die Welt vielleicht noch nie erlebt **hat, durchtoste heute das deutsche Oesterreich.** Staatsmänner der Welt müssen mit Staunen erkennen, wie sie durch Jahre hindurch durch die falsche Darstellung einer kleinen herrschsüchtigen Minderheit getäuscht wurden über die wahren Gefühle des österreichischen Volkes. Der Führer hatte alles versucht, dem deutschen Volke und Oesterreich den inneren Frieden zu geben. Mit maßvoller Zurückhaltung hat er zu diesem Zweck sich mit einem Minimum an Forderungen, die er in der Berchtesgadener Zusammenkunft dem damaligen Bundeskanzler Schuschnigg gestellt hatte, begnügt. Aber schon nach wenigen Tagen brach dieser das unterschriebene Wort und versuchte, in einer jeder Gerechtigkeit hohnsprechenden Vergewaltigung den wahren Sinn Oesterreichs, sein deutsches Leben, sein deutsches Sein, sein deutsches Blut durch einen dreisten Wahlbetrug und eine gefälschte Abstimmung zu leugnen. Wo blieb hier das geheiligte Selbstbestimmungsrecht der Völker! Solle es für Deutsche keine Geltung haben?

Das deutsche Volk in Oesterreich, durch entsetzliche Qualen und Vergewaltigungen gehärtet, erhob sich wie ein Mann und verjagte seine Peiniger. Die Gefahr des Bürgerkrieges stand vor den Toren Deutschlands, wenn es den Tyrannen geglückt wäre, ihre Machtmittel zur Niederknüppelung der Deutschen in Oesterreich einzusetzen. In höchster Not rief das Volk durch den berufenen Mund seines jetzigen Bundeskanzlers um deutsche Bruderhilfe. Es war für uns eine Ehrenpflicht, dem Rufe zu folgen. Nicht als Eroberer kamen sie, nicht als Feinde, nicht Abwehr und Kampf trat ihnen entgegen. Einzigartig war ihr Empfang. Jubel umtoste sie, Blumen überschütteten unsere jungen Streiter.

Der Frühling des geeinten Deutschland

Jetzt kann die getäuschte Welt erkennen, daß das Volk in Oesterreich ewig deutsch war und ewig deutsch sein wird.

Mit Empörung weist Deutschland die Lügen zurück, die das gewaltige Gefühl entheiligen sollen. Wie kann man jetzt von der Vergewaltigung und Nötigung des schwachen österreichischen Volkes sprechen, da es bisher in nie dagewesener Weise vergewaltigt und genötigt wurde und sein Recht auf Selbstbestimmung mit Füßen getreten war?

Wer hat hier das Recht, sich einzumischen, wenn Deutsche zu Deutschen wollen? Welcher Staat ist hier etwa getroffen oder geschädigt worden? Welche anderen Interessen konnten beeinträchtigt werden, da es nur ein einziges Interesse gab, das deutsche?

Nicht ein einziger Mensch lebt in Oesterreich, der nicht deutsch ist von Blut und Geist, nicht einer, der eine andere Sprache spricht als unsere geliebte Muttersprache. Das ist Geist von unserem Geist und Fleisch von unserem Fleisch und Blut von unserem Blut. Hier hatte nur das deutsche Volk in seiner Gesamtheit allein zu entscheiden.

Jetzt wird dem deutschen Volk in Oesterreich zum erstenmal seit jenen furchtbaren Friedensverträgen, die alles Leben abzutöten schienen, Gelegenheit gegeben, sich frei und ehrlich in voller Offenheit ohne jede Einschränkung vor aller Welt zu bekennen, wie es sein Leben zu gestalten wünscht.

Wie aber auch immer sein Spruch ausfallen wird: Deutschland wird ihn respektieren. Wie er aber ausfallen wird, weiß heute bereits die Welt, die diesen Jubel hört und diese heilige Ergriffenheit erleben kann. So wird der März 1938 auch hier zum Beginn eines neuen Lebens. Der Frühling unseres geeinten Deutschland ist angebrochen. Möge der Herrgott ihm einen ewigen Sommer folgen lassen.

Und so wie wir heute in innerster Ergriffenheit unserer toten Helden gedenken, so gedenken wir in gleichem Atemzuge unserer toten Waffenbrüder aus dem deutschen Oesterreich. Unlösbar werden wir verbunden bleiben. Keine Macht der Welt vermag uns zu scheiden. Es wäre denkbar, daß Deutschland untergeht. Undenkbar aber wird es sein, daß es sich jemals wieder auseinanderreißen läßt.

Gedenken wollen wir aber, daß Deutschland stets unbesiegbar und unüberwindlich war, so lange es seine Söhne und Töchter in fester Geschlossenheit einte. So lange es aber, ein zerrissenes Volk, ehr- und wehrlos sich in unfruchtbaren wirtschaftlichen und politischen Kämpfen erschöpfte, war Deutschland ein Spielball der anderen Völker.

Deutschland dankt dem Duce

Seitdem aber dieses Volk wieder gesundete, das Reich stark und mächtig wurde, hat es auch draußen in der großen Welt wieder Freunde gefunden. Mit freudiger Begeisterung hat Deutschland dem Duce des befreundeten faschistischen Italiens bei seinem Besuch in Berlin zugejubelt. In diesem Jubel liegt mehr als spontane Begeisterung. Aufs neue fühlt sich das deutsche Volk dem Duce Italiens in aufrichtiger Dankbarkeit verbunden. Er hat die Worte von Treue und Freundschaft, die er im vergangenen Jahr zu uns sprach, zu leuchtender Tat werden lassen. Seine ritterliche Haltung und sein hohes Verständnis für Deutschlands Ehre, wie er es soeben jetzt wieder in einer entscheidenden und erhebenden Stunde bewiesen hat, werden ihm undergessen bleiben.

Das deutsche Volk hat in diesem Sinne auch den Beitritt Italiens zu dem deutsch-japanischen Antikomintern-Abkommen lebhaft begrüßt. Das weltpolitische Dreieck Berlin-Rom-Tokio verbürgt die Geschlossenheit im Kampf gegen den alles zerstörenden Bolschewismus. Ihm gilt unser Kampf in aller Schonungslosigkeit und mit allen Konsequenzen. Wir begrüßen in herzlicher Verbundenheit alle Kämpfer gegen den Bolschewismus in der Welt. Wir gedenken dabei der in diesem Kampf gefallenen Helden, insbesondere auch derer, die in Spanien ihr Leben einsetzten für den Sieg der Kultur über die zerstörenden Kräfte der Weltrevolution.

Der Führer hat mehr als einmal erklärt, daß jeder neue Vertrag, den Deutschland abschließt, feierlich mit der Ehre des Deutschen Reiches und Volkes besiegelt wird.

Unsere Verträge sind uns immer heilig

Dem deutschen Volke ist es mit dieser Erklärung heiliger Ernst. Wir haben in dieser Hinsicht bereits mehrfach gezeigt, daß unser Wille zum Frieden nicht leere Phrase ist. Die Klärung unseres Verhältnisses zu Polen und das im letzten Jahre getroffene neue Uebereinkommen, das die Behandlung der Minderheiten im Geiste gegenseitigen Verstehens regelt, sind ebenso Beweis dafür, wie der deutsch-englische Flottenvertrag von 1936 und seine im Juli 1937 vereinbarte Ergänzung.

Wir begrüßen mit warmem Herzen die Bestrebungen der Frontkämpferorganisationen über die Grenzen hinweg Verbindungen zu knüpfen im Sinne friedlicher Verständigung.

Wir begrüßen in gleicher Weise die Bemühungen der Jugend aller Nationen, sich gegenseitig verstehen und kennen zu lernen. Wir freuen uns aufrichtig darüber, daß unsere im Ausland lebenden Volksgenossen im Sinne der Verständigung und des Friedens mehr und mehr zu Bindegliedern zwischen den Nationen werden.

Deutschland will und wird sich nicht in die Verhältnisse irgend eines anderen Landes einmischen. Es muß aber auch festgestellt werden, daß das Deutsche Reich in jeder Hinsicht sich als Hüter und Schirmherr aller Deutschen auch außerhalb der Grenzen des Reiches betrachtet.

Wir haben in friedlichen Vereinbarungen mit anderen Ländern uns eingesetzt für die Erhaltung des Volkstumes und für die Besserung der Lebensverhältnisse der deutschen Minderheiten. Wir haben äußere Machtmittel in Gestalt unserer Kriegsschiffe eingesetzt zum Schutze deutscher Volksgenossen und deutscher Interessen in Spanien. Wenn dieser Einsatz von bolschewistischen Verbrechern dazu ausgenutzt wurde, Deutschland und auch andere europäische Großmächte zu provozieren, so ist das nicht unsere Schuld.

Es ist der Welt zur Kenntnis gebracht worden, daß wir nicht gewillt sind, Bedrohungen oder gar Angriffe gegen deutsche Soldaten hinzunehmen. Wer Deutsche und damit Deutschland angreift stößt auf feuerbereite deutsche Kanonen. Das ist die Lehre der Beschießung der rotspanischen Befestigung von Almeria.

Wir haben bei dieser Gelegenheit jedoch der Welt ein erneutes Beispiel unseres Friedenswillens gegeben. Trotz des feigen Ueberfalles von Ibiza, der in Wahrheit die europäischen Nationen traf, haben wir weiter an dem Gedanken der Nichteinmischung mitgearbeitet.

Ist so unser Programm in jeder Hinsicht auf Frieden gerichtet, so sind wir uns klar darüber, daß dieser Friede nur Wirklichkeit bleiben oder besser werden kann, wenn starke, selbstbewußte und gleichberechtigte Partner, ihn verbürgen.

Deutschland ist deshalb entschlossen, seine Wehrmacht weiter zu stärken und stark zu halten als Bürge für den Frieden der Welt. Diese Wehrmacht ist sich der vom Führer gestellten Aufgabe bewußt. Sie wird ihr Bestes hergeben, um der alten Wehrmacht nachzueifern, die einst selbst vom Feinde in den Stahlgewittern des Weltkrieges als die beste der Welt bezeichnet wurde. Wir grüßen in diesem Sinne die alte ruhmgekrönte Armee.

Die neue Wehrmacht wird sich jederzeit bewußt bleiben, daß sie die Ehre und den Frieden der Nation zu schützen hat. Sie wird alles daransetzen, jedem jungen Deutschen, der durch ihre Schule geht, als höchstes und letztes Ziel den Geist unserer toten Helden einzuimpfen. Die Wehrmacht weiß sich eins in diesem Streben mit der Partei. Beide werden für alle Zukunft das Erbe unserer Frontkämpfer wahren, die Partei, indem sie das deutsche Volk im Frontkämpfergeiste und in dem daraus entwickelten Geiste des Nationalsozialismus erzieht und erhält, die Wehrmacht, indem sie fest in der nationalsozialistischen Weltanschauung wurzelnd die friedliche Arbeit des Wiederaufbaues deckt und sichert. Beide gemeinsam tragen das Reich als lebendes Ehrenmal für die gefallenen Helden des großen Krieges.

Wir gedenken der Toten

Die deutsche Wehrmacht und mit ihr das ganze deutsche Volk gedenkt in stolzer Trauer seiner Toten.

Wir gedenken der zwei Millionen, die im Weltkriege fielen im Kampf um Deutschlands Selbsterhaltung. Wir gedenken der Kriegsbeschädigten, der Kriegswitwen und Waisen, denen unsere stete Fürsorge helfen soll, ihr schweres Los zu tragen.

Wir gedenken der Führer, die unser Heer in großer Zeit von Sieg zu Sieg führten, des verewigten Feldmarschalls von Hindenburg und des erst vor kurzem zur großen Armee gegangenen Generals Ludendorff, des Admirals Scheer und **des Rittmeisters Freiherr von Richthofen als** des für alle Zeiten vorbildlichen Fliegerführers. Wir gedenken der toten Helden, die uns in treuer Waffenbrüderschaft zur Seite standen. Wir gedenken aber auch der tapferen Gegner, die damals im Kampf für ihr Volk gegen uns standen und fielen.

Wir gedenken aller tapferen deutschen Soldaten, die in der Nachkriegszeit im Kampf gegen den Bolschewismus im Innern und an den Grenzen des Reiches ihr Leben gaben für Deutschland. Wir gedenken der Toten der nationalsozialistischen Bewegung, die mit ihrem Leben den Wiederaufstieg des Reiches erkauften.

Wir wissen, daß ihr Einsatz uns erst den Weg zu neuer Größe eröffnete. Wir gedenken der Soldaten, die im Dienste am Aufbau der jungen deutschen Wehrmacht, des Heeres, der Kriegsmarine und vor allem der Luftwaffe, den Tod fanden.

Ganz besonders gedenken wir heute der 31 Toten und der 75 verwundeten Kameraden, die dem feigen bolschewistischen Ueberfall auf das Panzerschiff „Deutschland" zum Opfer fielen.

Der Geist aller unserer gefallenen Helden lebt im neuen Deutschland weiter. Er ist uns ewiger Ansporn zur Arbeit und zum Kampf im Wiederaufbau von Volk und Reich.

In diesem Sinne geloben wir, ihr Vermächtnis zu erfüllen. Die deutsche Wehrmacht als berufene Vertreterin des deutschen Volkes senkt ihre Fahnen vor dem Heldentum derer, die für Deutschland in den Tod gingen.

Sie starben alle, auf daß Deutschland leben kann.

Langsam senken sich die Fahnen, die Anwesenden erheben sich und strecken die Hände zum Deutschen Gruß empor, im Gedächtnis an ihre gefallenen Brüder des großen Völkerringens, während leise das Lied vom Guten Kameraden den Raum erfüllt. Mit dem Deutschland- und dem Horst-Wessel-Lied schloß die Feier des Heldengedenktages in der Staatsoper.

Göring im Ehrenmal

Vor dem Zeughaus waren inzwischen die Ehrenkompanien der drei Wehrmachtsteile, an ihrer Spitze Traditionsfahnen der alten siegreichen Armee und die Fahne der jungen Wehrmacht, angetreten. Auf dem weiten Platz zwischen Lustgarten und Staatsoper bildeten Ehrenabordnungen aller Parteigliederungen Spalier. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt Generalfeldmarschall Göring mit dem Marschallstab die Fahnen und die Kompanien grüßend, in Begleitung des Oberbefehlshabers des Heeres Generaloberst Brauchitsch und des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine Generaladmiral Raeder die Front der Ehrenkompanien ab. Dann betrat der Generalfeldmarschall durch ein Spalier von 50 Offizieren das Ehrenmal Unter den Linden. Zwei Offiziere trugen den großen Lorbeerkranz voran, den Generalfeldmarschall Göring im Auftrage des Obersten Befehlshabers der Wehrmacht, Adolf Hitler, niederlegte.

Im Anschluß an die Kranzniederlegung durch den Generalfeldmarschall betrat Stabschef Lutze den Ehrenraum und legte dort im Auftrage des Obersten SA.-Führers einen Kranz nieder im Gedenken an die Ermordeten der Bewegung.

Den Abschluß des Heldengedenkens bildete ein Vorbeimarsch der Fahnenkompanie und der Ehrenkompanien der drei Wehrmachtsteile an Generalfeldmarschall Göring unmittelbar vor dem Ehrenmal Unter den Linden.

Flugblätter über Wien

Wien, 13. März. Am Samstag warfen Staffeln reichsdeutscher Flugzeuge Pakete von Flugblättern mit dem Hoheitszeichen über Wien ab. Sie lauten kurz und bündig: **„Das nationalsozialistische Deutschland grüßt sein nationalsozialistisches Oesterreich und die neue nationalsozialistische Regierung in treuer unlösbarer Verbundenheit. Heil Hitler!"** Während am Freitag die Massen der Schuschnigg-Flugblätter unberührt auf der Straße liegen blieben, so reißt sich jetzt jeder um die reichsdeutschen Flugblattgrüße, die trotz ihrer Einfachheit von historischem Wert sind.

1000jährige Sehnsucht erfüllt

Breslau, 13. März. Zur Teilnahme an der Gedenkfeier an die Wiederkehr des 125. Jahrestages des Aufrufs „An mein Volk" traf der Reichs- und preußische Minister des Innern, Dr. Frick, am Sonntagmittag in Breslau ein. Nach der Begrüßung begab sich der Minister in das Schloß. Oberbürgermeister Dr. Friedrich gab seiner Freude darüber Ausdruck, dem Minister an einer Stätte den Ehrenbürgerbrief der schlesischen Landeshauptstadt überreichen zu können, die für Schlesien doppelt denkwürdig sei: Im Schloß Friedrichs des Großen und zugleich an der Stätte, an der vor nunmehr 125 Jahren der Aufbruch der preußischen Nation seinen Ausgang nahm.

In seinen Dankesworten führte Minister Dr. Frick aus, daß er stolz darauf sei, Ehrenbürger dieser alten Stadt zu sein, die ein Bollwerk des Deutschtums im Osten von je gewesen sei. Was die besten Deutschen damals vor 125 Jahren gewollt hätten, ein einiges starkes Reich deutscher Nation, sei leider nicht das Ergebnis der Befreiungskriege gewesen. **„Aber heute dürfen wir uns glücklich schätzen, daß gerade in diesen Tagen unser genialer Führer Adolf Hitler ohne Blutvergießen das erreicht hat, was seit Jahrhunderten, Jahrtausenden angestrebt wurde, ein solch einiges Volk. Es sind Tage von weltgeschichtlicher Bedeutung, die wir heute erleben."**

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw